

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 3/2025



**ZIEMLICH BESTE PARTNER:
VEREINE UND UNTERNEHMEN**

INHALT

3 Editorial

ZIEMLICH BESTE PARTNER: VEREINE UND UNTERNEHMEN

4 SILKE EILERS UND SARAH PFEIL

Kooperation auf Augenhöhe — wie Vereine und Unternehmen gemeinsam das Gemeinwesen stärken können

12 ELKE PAULY-TEISMANN

Die Marktplatz-Methode „Gute Geschäfte“ — Potential für Heimat-, Bürger- und Kulturvereine

GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

18 200 Jahre „Altertumsverein“. Podium beim Tag der Westfälischen Geschichte

19 Veranstaltung „Gemeinsam im Mühlenkreis: Heimat pflegen, Zukunft formen“

20 Arbeitskreis für Heimatpflege Bad Oeynhausen e. V. feiert 50-jähriges Bestehen

20 WHB-Geschäftsführerin beim Jubiläum 100 Jahre Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel e. V.

21 Neues Besucherzentrum am Reinhold-Forster-Erbstolln eröffnet

22 Auf dem Weg zum Landesnetzwerk: Kulturfördervereine im Austausch

MEINE HEIMAT WESTFALEN

23 André Vielstädte

SERVICEBÜRO WHB

24 Mehr Sicherheit fürs Ehrenamt — WHB stärkt seinen Versicherungsservice

27 DSEE informiert in Online-Seminarreihen über Sponsoring und Partnerschaft in Unternehmen

28 Ehrenamtsbörse RUHRDAX bringt Unternehmen und Engagierte zusammen

29 UPJ Pro bono Rechtsberatung für zivilgesellschaftliche Organisationen

30 DU+WIR=EINS — Nordrhein-Westfalens Aktionsplan gegen Einsamkeit

31 Treffpunkt Ehrenamt Handwerk NRW

WHB-SEMINARE

32 Westfalen-Akademie

NEUE MITGLIEDER IM WHB

33 Zukunftswerkstatt Scherfede e. V.

STECKBRIEF ORTSHEIMATPFLEGE

34 Peter Resler

1250 JAHRE WESTFALEN

35 Sonderausstellung „775 — Westfalen. Die Ausstellung“ in der Kaiserpfalz

WHB-PROJEKTE

36 „45 Minuten Heimat konkret“. Digitale Transformation in Sorgenden Gemeinschaften

38 Auftakt des Netzwerks für junges Engagement im WHB

WANDERN IM MÜNSTERLAND

39 Einheitliche Wegemarkierung verbessert Wandererlebnis

ENGAGIERT VOR ORT

40 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

44 Glockenguss und Glockenmusik sind immaterielles Kulturerbe

45 Bundesweite Denkmal-Kampagne „MehrWert“ startet auch in Westfalen-Lippe

46 Geschichte hautnah erleben — lokale Spurensuche in Geseke

48 REGIONALE 2025: Südwestfalen geht ins Präsentationsjahr

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

49 Engagierte Nachbarschaftsprojekte gesucht

50 DSEE-Förderprogramm „Action! Aktiv für eine globale Welt“

51 2.000 x 1.000 Euro für das Engagement in NRW

52 KfW-Zuschussprogramm 444 „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“

DANK UND ANERKENNUNG

53 Nachruf: Rüdiger Schmidt

NEUERSCHEINUNGEN

54 Westfälisches Klosterbuch

54 Die Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren in Westfalen und Lippe

Gefördert von:



HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 38. Jahrgang, Ausgabe 3/2025

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),
Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · USt-ID: DE 126116974

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Sina Jeurink, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.
Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titel: Foto/ iStock.com/supersizer

EDITORIAL

liebe Leserinnen und Leser,

Eine Gruppe Angestellter einer örtlichen Firma, die das Vereinsheim renoviert, ein Sponsorenlauf zugunsten des Bürgerbusses oder ein Betrieb, der neue Buchhaltungssoftware für das Ehrenamt bereitstellt – all diese Beispiele zeigen, wie Verantwortung heute gemeinsam getragen wird. Immer häufiger kooperieren Unternehmen mit Vereinen, Stiftungen oder Initiativen – sei es durch Finanzmittel, Zeitspenden, materielle Unterstützung in Form von Sachleistungen oder fachliches Know-how. Die Berührungspunkte zwischen Wirtschaft und Zivilgesellschaft sind vielfältig und mit ihnen die Formate möglicher Partnerschaften.



Foto/ Greta Schüttemeyer

Klar ist: Für viele Unternehmen spielt der wirtschaftliche Mehrwert ihres Engagements eine nicht unwesentliche Rolle. Sie möchten ihr Image stärken, sich als attraktive Arbeitgeber positionieren, ihre Sichtbarkeit erhöhen oder gesellschaftliche Werte mit der eigenen Unternehmenskultur verbinden. Engagement wird so Teil unternehmerischer Strategie. Und doch ist es oft mehr als reines Eigeninteresse. Gerade in der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren entsteht zunehmend ein gemeinsames Verständnis dafür, dass viele gesellschaftliche Herausforderungen – von sozialer Teilhabe über Bildung bis zu Nachhaltigkeit und Daseinsvorsorge – nur gemeinschaftlich bewältigt werden können. In solchen Kooperationen zeigt sich das Prinzip der Koproduktion: Unterschiedliche Akteure bringen ihre Perspektiven, Stärken und Ressourcen ein, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Diese Ausgabe der *Heimat Westfalen* rückt die Zusammenarbeit von Vereinen und Unternehmen als Schlüssel zur Gestaltung zukunftsfähiger Gemeinschaften in den Mittelpunkt. Zunächst zeigen Dr. Silke Eilers und Sarah Pfeil aus der WHB-Geschäftsstelle in einem praxisorientierten Beitrag, wie derartige Kooperationen auf Augenhöhe gelingen können. Anschließend stellt Elke Pauly-Teismann, Ehrenamtskoordinatorin der Stadt Gütersloh, Geschäftsführerin von Gütersloh tatkräftig e. V. und stellvertretende Vorsitzende der lagfa NRW e. V., mit der Marktplatz-Methode „Gute Geschäfte“ ein erprobtes Format vor, das auch für Heimat-, Bürger- und Kulturvereine spannende Potentiale eröffnet. Auch unsere Serviceseiten greifen das Schwerpunktthema auf: Hingewiesen wird unter anderem auf das Pro-Bono-Rechtsberatungsangebot des UPJ-Netzwerks für gemeinnützige Organisationen sowie digital abrufbare Seminarreihen der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt zu Sponsoring und Partnerschaften mit Unternehmen. Zudem berichten wir über verbesserte Leistungen und Vergünstigungen in der Vereinshaftpflicht für WHB-Mitgliedsvereine. Ein weiterer Beitrag widmet sich dem Auftakt des neuen Netzwerks für junges Engagement im WHB. Ergänzt wird der Serviceteil durch Hinweise auf aktuelle Wettbewerbe und Fördermöglichkeiten – darunter der Deutsche Nachbarschaftspreis, der herausragende Projekte im Quartier würdigt.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Tuula Kainulainen © LWL-Medienzentrum für Westfalen

KOOPERATION AUF AUGENHÖHE – WIE VEREINE UND UNTERNEHMEN GEMEINSAM DAS GEMEINWESEN STÄRKEN KÖNNEN

VON SILKE EILERS UND SARAH PFEIL

Unsere Gesellschaft steht vor tiefgreifenden Veränderungen: Klimakrise, soziale Ungleichheit, Fachkräftemangel, demografischer Wandel, digitale Transformation. Diese einschneidenden Entwicklungen haben Auswirkungen auf unser alltägliches Leben. Es wird dabei immer deutlicher: Keine dieser Herausforderungen lässt sich nur singular betrachten und allein bewältigen. Was es braucht, sind eine ganzheitliche Sichtweise und veränderte Formen der Zusammenarbeit über Sektorengrenzen hinweg. Es bedarf eines neuen Miteinanders zwischen Zivilgesellschaft, Staat und

Wirtschaft. Indem ehrenamtliche Akteure, öffentliche Verwaltung und Unternehmen gemeinsam – auf Augenhöhe – Lösungen für Herausforderungen vor Ort entwickeln, kann aus Beteiligung und Kooperation echte Koproduktion werden. Gesucht werden funktionierende Strukturen neuer Verantwortungsgemeinschaften. Das braucht Vertrauen, Kompromissfähigkeit und ein Verständnis für unterschiedliche Handlungslogiken der Beteiligten ebenso wie auch veränderte Rollenbilder.

Oft bewegen sich Diskussionen um die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und öffentlicher

Hand, der Part von Unternehmen wird mitunter noch immer übersehen. Doch genau hier, in Allianzen mit Unternehmen, liegen auch Chancen für Vereine und Initiativen. Unternehmen setzen zunehmend auch auf gesellschaftliche Verantwortung – und das nicht nur aus Marketinggründen und mit Blick auf das Image. Sicher – viele lokal verankerte Betriebe und Unternehmen wissen, dass sie auf ein funktionierendes Umfeld angewiesen sind. Standortfaktoren wie ein gutes Bildungssystem vor Ort, vielfältige Kulturangebote, bezahlbarer Wohnraum und ein ansprechendes Umfeld beeinflussen maßgeblich, wie attraktiv ein Ort ist – für Mitarbeitende, Familien und Kundschaft. Doch es geht nicht nur um Standortfaktoren und wirtschaftliche Ziele, sondern Motiv kann auch sein, sozialer Verantwortung gerecht zu werden.

UNTERNEHMEN ALS PARTNER: ENGAGEMENT JENSEITS VON SPENDEN UND SPONSORING

Viele gemeinnützige Organisationen denken bei der Kooperation mit Unternehmen immer noch zunächst an finanzielle Unterstützung. Doch Spenden und Sponsoring – etwa eine Anzeige in der Festschrift zum Jubiläum des örtlichen Schützenvereins oder ein Logo des Handwerksbetriebs auf dem Vereinsshirt – schöpfen das Potential längst nicht aus. Unternehmen bringen viel mehr mit als Geld: Es geht etwa auch um kostenfreie Dienstleistungen und Unterstützung durch engagierte Mitarbeitende mit Fachwissen oder Arbeitskraft, Infrastruktur (zum Beispiel Räume, Maschinen, Fuhrpark, Server) und Kontakte.

Sowohl die Bereiche Kommunikation/Marketing als auch Personal/Human Resources in Unternehmen sind inzwischen häufiger für die Steuerung gesellschaftlichen Engagements zuständig. Dies deutet auf eine stärkere Verankerung von Engagement in strategisch relevanten Funktionsbereichen hin, nachzulesen im 2025 erschienenen „Monitor Unternehmensengagement“ (ZiviZ/Stifterverband/Bertelsmann Stiftung).

Über 60 Prozent der engagierten Unternehmen setzen sich im Bereich Sport ein – mehr als in jedem

anderen Engagementfeld. Zu den weiteren besonders häufig gewählten Engagementfeldern zählen Bildung, Soziales, Freizeit und Kultur. Allerdings zeigt sich eine klare thematische Verschiebung: Das Enga-

„Unternehmen bringen viel mehr mit als Geld: Es geht etwa auch um kostenfreie Dienstleistungen und Unterstützung durch engagierte Mitarbeitende mit Fachwissen oder Arbeitskraft, Infrastruktur (Räume, Maschinen, Fuhrpark, Server etc.) und Kontakte.“

gement im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ist spürbar gewachsen – insbesondere durch den Einsatz vieler Unternehmen in der Ukraine-Nothilfe. Auch der Klimaschutz hat sich als eigenständiger Schwerpunkt etabliert. Unternehmen handeln nicht nur aus Idealismus. Für viele ist gesellschaftliches Engagement eng mit strategischen Zielen wie Mitarbeiterbindung, Fachkräftegewinnung oder Arbeitgeberattraktivität verknüpft – insbesondere in einem Umfeld, das vom Wettstreit um die besten Köpfe geprägt ist. Für Vereine heißt das, ihre Kommunikation und ihre Einstellung zu verändern: nicht um Hilfe bitten, sondern zur Mitgestaltung einladen.

VOM BITTSTELLER ZUR MITMACHGEMEINSCHAFT – WAS VEREINE EINBRINGEN KÖNNEN

Gemeinnützige Vereine und Initiativen verfügen über eine Vielzahl wertvoller Ressourcen: Sie besitzen Fachwissen zu spezifischen Themen, sind mit den lokalen Gegebenheiten vertraut, agieren in tragfähigen Netzwerken, genießen Vertrauen in der Bevölkerung und haben direkten Zugang zu unterschiedlichen Zielgruppen. Sie bringen Erfahrung und Wissen aus zentralen gesellschaftlichen Handlungsfeldern mit – von Jugend- und Bildungsarbeit über Kultur, Sport und Umwelt bis hin zur Nachbarschaftshilfe.

Dort, wo gesellschaftliche Herausforderungen besonders spürbar sind, leisten sie konkrete Beiträge zum Zusammenhalt. Sie fördern das, was heute als soziales Kapital bezeichnet wird: Zugehörigkeit, Gemeinsinn und Ver-



Foto/ Tuula Kainulainen © LWL-Medienzentrum für Westfalen

antwortungsbereitschaft. Ihre Stärke liegt nicht nur im Engagement vor Ort, sondern auch in ihrer Nähe zur konkreten Lebensrealität der Menschen und ihrer Fähigkeit zur Aktivierung unterschiedlichster Gruppen.

Diese Qualitäten machen sie zu idealen Partnern für Unternehmen, die sich gesellschaftlich einbringen möchten. Voraussetzung ist, dass sie klar vermitteln, welche Ziele sie anstreben, welche Wirkung sie erzielen und wie genau das Unternehmen sie dabei unterstützen kann.

Vereine sollten sich deshalb fragen:

- Wofür stehen wir – was ist gegebenenfalls unser Alleinstellungsmerkmal?
- Welche Ziele verfolgen wir als Verein mit Blick auf das Gemeinwohl?
- An welcher Stelle brauchen wir Unterstützung?
- Welche Herausforderungen vor Ort könnten wir gemeinsam mit einer Firma angehen?
- Welche Ressourcen könnte das Unternehmen beitragen?

Ein zentrales Kriterium für eine gelingende Zusammenarbeit ist die passende Auswahl des Unternehmens. Der Ausgangspunkt liegt dabei immer im gesellschaftlichen Auftrag des Vereins. Unternehmen, die sich engagieren möchten, können genau dort ansetzen, wo sie im Sinne ihrer Unternehmenswerte mit ihren Ressourcen und

„Beim Corporate Volunteering (CV) stellen die Unternehmen nicht nur finanzielle Mittel zur Verfügung, sondern ermöglichen es ihren Beschäftigten, sich tatkräftig einzubringen – etwa durch bezahlte Freistellung oder gemeinsame Aktionstage.“

Kompetenzen einen konkreten Beitrag leisten können. Wichtig ist, dass es eine inhaltliche Schnittmenge gibt – also Themen, die für beide Seiten relevant sind.

An welchen Stellen kann ein Unternehmen die Arbeit eines Vereins sinnvoll stärken? Denkbar ist Unterstützung zum Beispiel bei:

- der Weiterentwicklung von Angeboten für die Zielgruppen,
- der Professionalisierung interner Prozesse,
- der gemeinsamen Kommunikation gesellschaftlicher Anliegen
- oder der Stärkung des sozialen Miteinanders vor Ort.

Derartige Kooperationen haben viele Gesichter: Sie können Bildung fördern, Infrastruktur verbessern, Generationen verbinden oder soziale Kontakte aufbauen. Im Folgenden werden drei zentrale Kooperationsansätze vorgestellt.

MITMACH-PROJEKTE – GEMEINSAM ANPACKEN

Sogenannte Hands-on- oder Mitmach-Projekte sind praktisch ausgerichtet. Hier können sich Unternehmensmitarbeitende aktiv und unmittelbar einbringen – mit ihrer Zeit und persönlichem Engagement. Es sind kurzzeitige Einsätze, bei denen das gemeinsame Anpacken für ein konkretes Ergebnis im Fokus steht. Sie eignen sich ideal für Aktionstage, Betriebsausflüge mit Mehrwert oder Einstiegsmöglichkeiten ins gesellschaftliche Engagement. Solche auch als „Social Days“ bezeichneten Aktivitäten sind mittlerweile weit verbreitet. Diese Entwicklung zeigt den steigenden Bedarf an sinnstiftenden Tätigkeiten sowohl bei Arbeitgebern als auch bei Mitarbeitenden.

Die aktive Mitwirkung von Mitarbeitenden größerer Unternehmen bei gemeinnützigem Vorhaben wird auch als Corporate Volunteering (CV) bezeichnet. Dabei stellen die Unternehmen nicht nur finanzielle Mittel zur Verfügung, sondern ermöglichen es ihren Beschäftigten, sich tatkräftig einzubringen – etwa durch bezahlte Freistellung oder gemeinsame Aktionstage. Das kann auch zur Arbeitsmotivation und langfristigen Personalbindung an einen als verantwortungsvoll betrachteten Arbeitgeber beitragen. Auch wenn der Begriff Corporate Volunteering vielen regionalen Mittelständlern und Ehrenamt-



Foto/ Martin Albermann © LWL-Medienzentrum für Westfalen

lichen vielleicht noch nicht geläufig ist, wird diese Form des Engagements dort bereits längst praktiziert. Ob beim Streichen eines Jugendtreffs, dem Bau eines Hochbeets, der Sanierung eines Vereinsheims oder der Planung eines Nachbarschaftsfestes: Solche Einsätze schaffen sichtbare Wirkung und persönliche Nähe.

Diese Aktivitäten schärfen das soziale Bewusstsein, sensibilisieren für gesellschaftliche Themen und stärken zugleich den Teamgeist im Unternehmen. Ziel solcher Kooperationen ist es, lokale Gegebenheiten zu verbessern und gleichzeitig auch den sozialen Zusammenhalt vor Ort zu stärken. Durch gemeinsames Anpacken – etwa bei Renovierungen, Bauprojekten oder Veranstaltungen – entsteht nicht nur ein praktischer Nutzen für das Gemeinwesen, sondern auch nach Möglichkeit ein starkes Gemeinschaftsgefühl zwischen Verein und Unternehmen. Beide Partner werden dabei als Gestalter ihres Umfelds wahrgenommen und gewinnen an Sichtbarkeit sowie Anerkennung im Ort. Wie das in der Praxis aussehen kann, zeigen verschiedene Beispiele: Ein Heimatverein und ein örtlicher Garten- und Landschaftsbaubetrieb gestalten beispielsweise gemeinsam

eine „Grüne Mitte“ im Dorf: Ein vernachlässigter Platz wird zu einem bepflanzten Begegnungsort mit Sitzgelegenheiten umgestaltet. Der Betrieb bringt Fachwissen und Geräte ein, der Verein mobilisiert freiwillige Helferinnen und Helfer aus der Nachbarschaft. So entsteht ein Ort der Gemeinschaft, der die Aufenthaltsqualität erhöht und die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Umfeld intensiviert.

Auch Zeitspenden von Mitarbeitenden gewinnen an Bedeutung: Ein mittelständischer Betrieb ermöglicht es beispielsweise seinen Angestellten, sich regelmäßig einige Stunden im Monat gemeinnützig zu engagieren – etwa als Lesepaten oder bei Pflegearbeiten auf dem Gelände eines Heimatvereins.

Ein weiteres Beispiel sind sogenannte Werkstattformate: Ein Handwerksbetrieb beteiligt sich an einer Ferienaktion des Heimatvereins unter dem Motto „Tag des Handwerks im Verein“. Die Jugendgruppe des Vereins darf mit anpacken, handwerkliche Tätigkeiten ausprobieren und erhält praxisnahe Einblicke in verschiedene Berufe. Der Verein organisiert die Aktion, der Betrieb



Foto/ Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum für Westfalen

stellt Materialien und Betreuungspersonal. Das festigt lokale Netzwerke – und gibt jungen Menschen wichtige Impulse für ihre berufliche Orientierung.

BEGEGNUNGSPROJEKTE – MENSCHEN ZUSAMMENBRINGEN

Besonders nachhaltig wirkt Engagement dort, wo Menschen einander begegnen. So sind Begegnungsprojekte, bei denen der direkte zwischenmenschliche Austausch von Unternehmensmitarbeitenden, Vereinsaktiven und Zielgruppen im Mittelpunkt steht, ein weiterer wirkungsvoller Ansatz. Das Treffen selbst und das gemeinsame Erleben sind das wesentliche Element. Durch den persönlichen Kontakt wächst gegenseitiges Verständnis. Mitarbeitende nehmen neue Perspektiven wahr und lernen gesellschaftliche Realitäten kennen, mit denen

„Für eine erfolgreiche Kooperation lohnt sich auch ein bewusster Perspektivwechsel: Was erwarten eigentlich Unternehmen von einer Zusammenarbeit mit einem gemeinnützigen Verein?“

sie im Arbeitsalltag kaum Berührung hätten. Das kann Empathie, den Dialog zwischen verschiedenen Altersgruppen oder unterschiedlichen Milieus und soziale Integration fördern. Oft entstehen aus solchen Projekten auch längerfristige Bindungen.

Ein Beispiel dafür sind generationenübergreifende Tandems: Ein Verein lädt gemeinsam mit einem lokalen Unternehmen zu einem Erzählcafé ein. In entspannter Atmosphäre – etwa im Heimatmuseum, im Vereinsheim oder im Betrieb selbst – treffen Mitarbeitende, Vereinsmitglieder und interessierte Bürgerinnen und Bürger aufeinander, um Geschichten aus ihrem Leben, dem Ort und ihrer Arbeitswelt auszutauschen.

ZIEMLICH BESTE PARTNER

Eine weitere Idee ist die Zusammenarbeit bei lokalen Festen oder Veranstaltungen. Beim Dorffest engagieren sich zum Beispiel ortsansässige Gastronomen nicht nur mit Verkaufsständen, sondern führen gemeinsam mit Vereinsmitgliedern Kochworkshops zu traditionellen Gerichten durch. Die Veranstaltung wird so zu einem Ort gelebter Beteiligung. Sie fördert regionale Identität, begünstigt Kontakte zwischen Generationen sowie Kulturen und vertieft das Gemeinschaftsgefühl.

Diese Formen des Engagements zeigen: Wenn Vereine und Unternehmen sich als Partner verstehen, können sie Räume der Begegnung schaffen, in denen Gemeinschaft spürbar wird.

KOMPETENZPARTNERSCHAFTEN – WISSEN TEILEN

In Kompetenzpartnerschaften engagieren sich Unternehmen nicht vorrangig durch finanzielle oder praktische Hilfe, sondern indem sie ihre besonderen fachlichen Kenntnisse zur Verfügung stellen. Auf diese Weise bieten Unternehmen ihre Expertise gezielt kostenfrei abhängig von den Bedarfen des Vereins an und tragen langfristig zur Professionalisierung des Ehrenamtes bei. Hier gibt es diverse Anwendungsmöglichkeiten von einmaligen Pro-bono-Beratungsleistungen bis hin zu Wissenstransfer in Beratungsprozessen.

Ein mittelständisches IT-Unternehmen unterstützt einen Kulturverein bei der Einführung eines Online-Ticketsystems für Veranstaltungen. Die Mitarbeitenden beraten bei der Tool-Auswahl, übernehmen die

technische Einrichtung und bieten Schulungen für die Ehrenamtlichen an. Ein regionales Steuerberatungsbüro bietet einem Heimatverein an, bei der Umstellung seiner Buchhaltung zu helfen. Zusätzlich gibt es eine Fortbildung zur neuen E-Rechnungspflicht. Ein lokales Werbe- und Grafikbüro entwickelt gemeinsam mit einem Bürgerverein einen neuen visuellen Auftritt inklusive Logo, Foldervorlagen und Social-Media-Motiven. Ein Unternehmen mit eigener Personalentwicklungsabteilung ermöglicht mehreren Heimatvereinen in der Region die Teilnahme an moderierten Workshops zur Vereinsentwicklung. Themen sind Nachwuchsgewinnung, Rollenklärung im Vorstand und die strategische Ausrichtung für die nächsten Jahre.



Foto/ Tuula Kainulainen © LWL-Medienzentrum für Westfalen

KOOPERATION BEWUSST GESTALTEN – VORAUSSETZUNGEN UND GELINGENSAKTOREN

Damit eine Kooperation gelingt, braucht es eine gute Vorbereitung und Begleitung. Unternehmenskooperation sollte nicht dem Zufall überlassen werden, sondern strategisch mitgedacht werden und zwar in all ihren beschriebenen Formaten – als geplante zweckorientierte Zusammenarbeit, die allen Beteiligten einen Mehrwert bringt und dabei das Gemeinwohl fördert. Hier lohnt sich ein bewusster Blick auf die eigene Haltung des Vereins, denn es geht nicht in erster Linie darum, was der Verein von einem Unternehmen erhalten kann, sondern darum, welche Ziele beide Seiten gemeinsam erreichen können.

Dazu gehört, dass sich der Verein darüber im Klaren ist, was er konkret möchte und in welcher Form ein Unternehmen daran mitwirken kann. Neben dem Anforderungsprofil ist eine eindeutige Rollenverteilung ebenso wichtig: Wer übernimmt welche Aufgaben? Wie viel Zeit und Ressourcen stehen realistisch zur Verfügung? Kooperationen sollten nicht nur „Chefsache“ im Vorstand sein. So sollte geklärt werden, ob es Rückhalt für das

Vorhaben aus dem Verein gibt. Sind etwa auch Engagierte eingebunden und motiviert mitzumachen? Wie tritt man auf und über welche Kanäle kommuniziert man? Feste Ansprechpersonen, verlässliche Absprachen, eine wertschätzende Atmosphäre und regelmäßige Rückmeldungen sorgen für Transparenz und ein gutes Klima. Schließlich sind Flexibilität und eine Offenheit für neue Perspektiven zielführend, denn Kooperation bedeutet nicht nur gemeinsam zu handeln, sondern auch neue Gedanken zuzulassen und andere Wege zu gehen. Indem verschiedene Sichtweisen und Kompetenzen eingebracht werden, kann auch voneinander gelernt werden.

PERSPEKTIVWECHSEL

Für eine erfolgreiche Kooperation lohnt sich auch ein bewusster Perspektivwechsel: Was erwarten eigentlich Unternehmen von einer Zusammenarbeit mit einem gemeinnützigen Verein? Entscheidend ist sicherlich, dass das Projekt nicht nur gesellschaftlich sinnvoll ist, sondern auch zur Unternehmenskultur und den strategischen Zielen des Betriebes passt. Unternehmen



Foto/ Tuula Kainulainen © LWL-Medienzentrum für Westfalen

suchen in der Regel keine beliebigen Engagementmöglichkeiten, sondern authentische Partnerschaften mit klarer Ausrichtung. Entsprechend sollten Unternehmen für die Ansprache gezielt ausgewählt und keine Serienbriefe gestreut werden.

Dazu gehört ein professionelles Projektverständnis seitens des Vereins – also ein durchdachtes Vorhaben statt eines „Gemischtwarenladens“, bei dem viele Themen parallel angegangen werden. Denn auch Unternehmen wünschen sich in vielen Fällen nicht nur ein kurzes Strohfeuer, sondern nachhaltige Beziehungen, aus denen sich über die Zeit mehr entwickeln und mit denen etwas gezielt bewegt werden kann.

Um ein geeignetes Unternehmen zu finden, sollte der Blick auf den lokalen Rahmen gerichtet werden: Wo bestehen bereits Kontakte zu Unternehmen im Umfeld, die aktiviert oder ausgebaut werden können? Gibt es vielleicht in der Mitgliedschaft Personen, die in Betrieben in der Nähe arbeiten und als Türöffner wirken können? Welches Unternehmen könnte von seiner Ausrichtung her zu den eigenen Zielen passen? Ein selbstbewusstes Auftreten schafft Vertrauen und zeigt, dass es um mehr geht als um Unterstützung – nämlich um ein gemeinsames Anliegen mit gesellschaftlichem Mehrwert.

RECHTLICHE ASPEKTE BEDENKEN

Wenn gemeinnützige Vereine mit Unternehmen kooperieren, bedarf es auch eines kritischen Blicks auf die rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen. Fehler oder Unklarheiten können zu Haftungsrisiken und steuerlichen Nachteilen führen.

Je nach Kooperationsform kommen rechtliche Aspekte ins Spiel, etwa:

- **Haftung und Versicherung bei Mitmachaktionen und Begegnungsprojekten** – ob in der Freizeit oder während der Arbeitszeit: Wie ist die Gewährleistung der Ergebnisse geregelt? Wer haftet bei Schäden und Unfällen? Sind Teilnehmende versichert? Gibt es dazu eine Vereinbarung? Ist für ein bestimmtes Projekt mit Kindern und Jugendlichen gegebenenfalls ein polizeiliches Führungszeugnis erforderlich?

Tipp: Klären Sie diese Aspekte vorab, begleiten Sie die Umsetzung der Projekte und organisieren Sie eine fachliche Einführung für die Teilnehmenden aus den Unternehmen. Wichtig ist, der Verein ist Veranstalter, was sich auch auf die Aufsichtspflichten beim Projekt auswirkt.

- **Datenschutz und Verschwiegenheitspflichten**, zum Beispiel hinsichtlich Umgang mit personen-

bezogenen Daten, Foto-/Filmerlaubnisse etc.

- **Gemeinnützigkeitsrecht:** Kooperationen dürfen den steuerbegünstigten Zweck des Vereins nicht gefährden.

EXKURS: SPENDE VERSUS SPONSORING

Die Begriffe Spende und Sponsoring werden im Alltag häufig synonym verwendet – rechtlich und steuerlich handelt es sich jedoch um zwei sehr unterschiedliche Sachverhalte. Eine Spende ist eine freiwillige Zuwendung ohne Gegenleistung. Sponsoring bezeichnet hingegen die gezielte Bereitstellung von Geld-, Sach- oder Dienstleistungen sowie Know-how durch ein Unternehmen zur Förderung gemeinnütziger Aktivitäten. Sponsoring betrifft also nicht allein finanzielle Unterstützung. Anders als bei einer Spende erfolgt dabei das Sponsoring nicht ohne Gegenleistung: Der Verein erhält eine Leistung und gewährt im Gegenzug eine werbliche oder öffentlichkeitswirksame Gegenleistung. Das heißt, der Verein stellt dem Unternehmen zum Beispiel Werbeflächen oder Zugang zu Zielgruppen zur Verfügung. Gleichzeitig verfolgt das Unternehmen mit dem Sponsoring Ziele im Bereich Marketing, Öffentlichkeitsarbeit oder Imagepflege.

Erfolgt mit der Zuwendung eine werbliche Gegenleistung für ein Unternehmen, handelt es sich unabhängig von der Form – ob Geld, Sachleistung oder sonstiger geldwerter Vorteil – nicht um eine Spende. Solche Einnahmen sind dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb des Vereins zuzuordnen. Wird in einem solchen Fall fälschlicherweise eine Spendenbescheinigung ausgestellt, kann das zu Spendenhaftung führen – und im schlimmsten Fall zur Gefährdung der Gemeinnützigkeit.

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es dringend zu empfehlen, Sponsoringbeziehungen schriftlich zu regeln – etwa durch einen Sponsoringvertrag. Dies schafft klare Verhältnisse über Inhalte und Ziele der Zusammenarbeit, Art und Umfang der Leistungen, Brutto- bzw. Nettobeträge (inkl. Umsatzsteuerpflicht) sowie Laufzeit und Verantwortlichkeiten.

Vereinsvorstände dürfen nur solche Verträge abschließen, für die sie laut Satzung und Geschäftsordnung zuständig sind. Bei komplexeren oder langfristigen Vorhaben sollte im Zweifel die Mitgliederversammlung eingebunden werden.

Sponsoring kann für gemeinnützige Organisationen eine wertvolle Ressource sein – wenn es professionell gehandhabt und rechtssicher ausgestaltet wird. Eine saubere Abgrenzung zur Spende, eine schriftliche Vereinbarung und der rechtzeitige Einbezug von steuerlichem oder juristischem Rat schaffen die Grundlage für eine tragfähige und für beide Seiten vorteilhafte Partnerschaft.

LOKALE KOOPERATIONEN ALS INNOVATIONSMOTOR

Kooperationen zwischen Vereinen und Unternehmen bieten Potential für die Entwicklung lebendiger Orte. Sie können neue Angebote etablieren, den Zusammenhalt stärken und beiden Seiten neue Horizonte eröffnen. Kooperationen dieser Art sind jedoch kein Selbstläufer. Sie müssen bewusst geplant, moderiert und rechtssicher umgesetzt werden. Doch letztlich lohnt sich der Einsatz, verspricht er doch positive Effekte für beide Seiten und zugleich neue Impulse für die Zukunftsfähigkeit des Gemeinwesens.

Ob gemeinschaftliches Bauprojekt, Mentoring-Angebot, Umweltaktion oder Kulturkooperation: Wer gemeinsam an Lösungen arbeitet, statt nur um Unterstützung zu bitten, legt den Grundstein für eine neue Verantwortungsteilung vor Ort.

Literatur

Reinhard Lang/Ellen Sturm: *Neue Verbindungen schaffen. Unternehmenskooperationen für gemeinnützige Organisationen*. Hrsg. von UPJ e. V., Berlin 2015.
Digital verfügbar unter: www.upj.de/wp-content/uploads/2021/01/Leitfaden_Online.pdf (abgerufen am: 22. Juni 2025).

Von Beteiligung zur Koproduktion. Wege der Zusammenarbeit von Kommune und Bürgerschaft für eine zukunftsfähige kommunale Entwicklung. Hrsg. von Jan Abt, Lutke Blecke, Stephanie Bock, Julia Diringer und Katrin Fahrenkrug, Wiesbaden 2022.
Digital verfügbar unter: link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-36181-5 (abgerufen am: 22. Juni 2025).

Dr. Peter Schubert, David Kuhn: *Monitor Unternehmensengagement 2025*. Hrsg. vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V., Essen 2025.
Digital abrufbar unter: ziviz.de/publikationen/monitor-unternehmensengagement-2025 (abgerufen am: 22. Juni 2025).



Maklerinnen und Makler vernetzen die Teilnehmenden.

Foto/ Kai Uwe Oesterhelweg

DIE MARKTPLATZ-METHODE „GUTE GESCHÄFTE“ – POTENTIALE FÜR HEIMAT-, BÜRGER- UND KULTURVEREINE

VON ELKE PAULY-TEISMANN

In einer zunehmend komplexen Gesellschaft, in der soziale, kulturelle und wirtschaftliche Herausforderungen Hand in Hand gehen, gewinnen Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen an besonderer Bedeutung. Auch für Kultur-, Bürger- oder Heimatvereine – deren Engagement wesentlich zur gesellschaftlichen Teilhabe, kulturellen Vielfalt und lokalen Identität beiträgt – bieten solche Partnerschaften wertvolle Chancen. In unserer Arbeit erleben wir immer wieder, wie viel Potential in Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen steckt.

Im Folgenden möchte ich von den Erfahrungen von Gütersloh tatkräftig e. V. berichten, warum wir diese Kooperationen als sinnvoll erachten, wie die Marktplatz-Methode „Gute Geschäfte“ als moderner Ansatz zur Anbahnung von Partnerschaften funktioniert und welche Faktoren für uns entscheidend sind für den langfristigen Erfolg von Kooperationen.

Durch Kooperationen entsteht ein Mehrwert für die gesamte Gesellschaft: Kultur-, Bürger- und Heimatvereine können ihre Projekte nachhaltiger und wirksamer gestalten, Unternehmen können ihr Engagement im

Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) glaubhaft umsetzen. Gleichzeitig wird die lokale Gemeinschaft gestärkt und ein gemeinsames Verantwortungsgefühl gefördert.

Die Marktplatz-Methode „Gute Geschäfte“ wurde ursprünglich in den Niederlanden als Idee des beursvloer (deutsch: Börsenparkett) entwickelt von der Bertelsmann Stiftung im Jahr 2006 nach Deutschland übertragen. Unterstützt wurde sie von KPMG, einem der führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen, und RWE. Nach einer fünfjährigen Projektphase, in der sich die Marktplatz-Idee nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ländern wie Belgien, Österreich und Bulgarien verbreitete, übernahm die vom Corporate-Citizenship-Netzwerk UPJ getragene Servicestelle für weitere zwei Jahre die Aufgabe, das Format in Deutschland zu verbreiten. Mit Unterstützung des Bundesfamilienministeriums wurde zum Abschluss dieser Phase im März 2016 eine neue Website veröffentlicht. Dort steht eine umfangreiche Toolbox zur Verfügung, mit der lokale und regionale Initiativen ihren eigenen Marktplatz unkompliziert selbst organisieren können.

Die Methode bietet ein innovatives Format, um die Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen zu strukturieren und nachhaltig zu gestalten. Bei Veranstaltungen kommen Unternehmen und gemeinnützige Organisationen zusammen, um innerhalb kurzer Zeit Kooperationen ohne Geldtransfers zu vereinbaren. Seit 2006 wurden so in über 100 Kommunen in Deutschland mehr als 25.000 Kooperationen realisiert.

ABLAUF DER MARKTPLATZ-METHODE

Die Marktplatz-Methode folgt einem bestimmten Ablauf, der folgende Elemente enthält:

1. Vorbereitung

Eine koordinierende Stelle wie etwa eine Kommune, eine Ehrenamts- oder Freiwilligenagentur organisiert die Veranstaltung, lädt teilnehmende Organisationen und Unternehmen ein und bereitet sie gegebenenfalls mit Workshops vor.

2. Marktplatz-Veranstaltung

In einem lebendigen und moderierten Setting, das sich mit einem Speed-Dating vergleichen lässt, treffen beide

Seiten aufeinander. Innerhalb von einem überschaubaren Zeitrahmen von ein bis zwei Stunden verhandeln sie individuell mögliche Formen der Zusammenarbeit.

3. Vereinbarung

Die Absprachen – auch als „Deals“ bezeichnet – werden vor Ort schriftlich fixiert, meist auf vorbereiteten Vereinbarungsformularen. Eine symbolische Börsenglocke signalisiert jede abgeschlossene Kooperation.

4. Nachbereitung

Die Umsetzung wird begleitet, evaluiert und sichtbar gemacht – etwa durch gemeinsame Pressearbeit oder ein Rückblick-Event.

DIE MARKTPLATZ-METHODE „GUTE GESCHÄFTE“ IN GÜTERSLOH

Als wir uns in Gütersloh für die Durchführung eines Marktplatzes für „Gute Geschäfte“ entschieden haben, war unsere Motivation klar: Wir wollten Begegnungen schaffen – zwischen Engagierten aus der Zivilgesellschaft und Menschen aus der Wirtschaft. Und wir wollten zeigen, dass gesellschaftliches Engagement nicht nur auf Geld basiert, sondern auch auf Wissen, Zeit, Kreativität und gegenseitigem Respekt.

Aus unseren Erfahrungen mit der Marktplatz-Methode „Gute Geschäfte“ in Gütersloh im November 2024 wissen wir: Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Zivilgesellschaft können neue Wege eröffnen – wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor vor Ort war die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren. Bereits in der Planungsphase arbeiteten die Wirtschaftsförderung der Stadt Gütersloh, die Innovationsmanufaktur Gütersloh, die Ehrenamtskoordination der Stadt sowie der zivilgesellschaftliche Verein Gütersloh tatkräftig e. V. Hand in Hand. Gemeinsam konnten wir ein Format gestalten, das niederschwellig, lebendig und wirksam ist.

WARUM IST UNS DIE MARKTPLATZ-METHODE SO WICHTIG?

Weil sie genau das fördert, was wir als zentrale Aufgabe sehen: die gezielte Unterstützung und Stärkung von Engagierten und Vereinen, den Aufbau tragfähiger



Der Folklorekreis Gütersloh e. V. im Gespräche mit einem Escape-Room-Anbieter.

Foto/ Kai Uwe Oesterhelweg

ger Partnerschaften sowie die Vernetzung von Akteuren der Stadtgesellschaft. Der Marktplatz „Gute Geschäfte“ bietet hierfür einen strukturierten und zugleich lebendigen Rahmen.

Der eigentliche Marktplatz fand in einer offenen Atmosphäre in der Innovationsmanufaktur Gütersloh statt: Für etwa zwei Stunden kamen Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Unternehmen zusammen, lernten sich in Gesprächen kennen, loteten mögliche Formen der Zusammenarbeit aus und verhandelten Kooperationsideen. Die Gespräche waren lebendig, offen und auf Augenhöhe. Und sie führten zu konkreten Vereinbarungen. Wie auf einem Markt trafen hier Angebote und Nachfragen aufeinander und es wurden gemeinsame Projekte vereinbart. Den Formen des Engagements waren dabei keine Grenzen gesetzt, nur Geld war tabu. Es ging um Know-how, Sachmittel, Zeitspenden oder kreative Tauschgeschäfte.

Auch kleinere Betriebe oder gemeinnützige Organisationen mit wenig Erfahrung in Kooperationen fanden schnell einen Zugang. Durch die Vielzahl kleiner, aber konkreter Projekte entstand eine lebendige Kultur des Miteinanders – sichtbar, wirksam, lokal verankert.

Aus dem Marktplatz sind zahlreiche Kooperationsvereinbarungen hervorgegangen – von Website-Schulungen über technische Unterstützung bei Veranstaltungen bis hin zu gemeinsamen Aktionen in der Stadt. Einige dieser Kontakte haben sich zu langfristigen Partnerschaften entwickelt. Für viele war es der erste Schritt,

ZIEMLICH BESTE PARTNER

um mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen und zwar ganz ohne Schwellenangst.

Hier einige Beispiele für Kooperationen:

- Das FrauenKulturCafé e. V. bekommt von der Marketingabteilung eines Unternehmens Unterstützung für die Publikation „Vom Flüchten und Ankommen“. Als Gegenleistung wird das Unternehmen zur Lesung eingeladen und erhält selbstgebackenes Gebäck für seine Mitarbeitenden.
- Ein Unternehmen hilft einem Kulturverein bei der Öffentlichkeitsarbeit zu einer Theateraufführung. Als Dank wird das Team zur Vorstellung eingeladen.
- Der Folklorekreis Gütersloh e. V. darf gemeinsam in einem lokalen Escape Room spielen. Im Gegenzug gestaltet die Gruppe einen Tanzauftritt bei einer Firmenveranstaltung.
- Ein IT-Dienstleister bietet Vereinsmitgliedern eine Schulung zur Websitepflege an. Der Verein hingegen beteiligt sich mit kulturellen Beiträgen am Sommerfest des Unternehmens.
- Eine Kommunikations-Expertin berät das Ukrainische Kulturforum Gütersloh e. V. zur internen und externen Kommunikation. Ihr wird dafür mit einem Kochkurs in ukrainischer Küche gedankt.

ZUR WIRKUNG DER KOOPERATIONEN

Die Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Vereinen und Unternehmen kann spürbare und wechselseitig bereichernde Effekte entfalten, wie sich auch anhand der konkreten Beispiele feststellen lässt: Im Fall des genannten Theaterprojekts unterstützte das beteiligte Unternehmen die Öffentlichkeitsarbeit durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen über eigene Kanäle. Die Resonanz war bemerkenswert: Die Aufführung war sehr gut besucht, und die Sichtbarkeit des Kulturvereins stieg spürbar.

Auch die IT-Schulung zeigte praktische Effekte: Die Vereinswebsite konnte im Anschluss übersichtlicher gestaltet werden, Inhalte wurden aktualisiert, und das Team konnte künftige Anpassungen eigenständig vornehmen. Die Gegengabe – ein kultureller Beitrag auf dem Sommerfest des Unternehmens – bestand aus einem musikalischen Auftritt von Vereinsmitgliedern und kam bei Mitarbeitenden und Gästen sehr gut an.



Detaillierte Ausarbeitung des Kooperationsvertrages

Foto/ Kai Uwe Oesterhelweg

WAS FÜR UNS BESONDERS GUT FUNKTIONIERT HAT

Einige Elemente haben sich aus unserer Sicht besonders bewährt:

Die Struktur der Methode: Klar definierte Spielregeln (zum Beispiel keine Geldleistungen) schaffen einen Rahmen, in dem kreative Lösungen entstehen. Der Fokus liegt auf Ressourcen jenseits des Monetären – so entstehen kreative Lösungen und gleichwertige Partnerschaften.

Die Vorbereitung: Alle Teilnehmenden erhielten im Vorfeld eine Übersicht mit Kontaktdaten und Profilen der anderen Beteiligten. Gemeinnützige Organisationen formulierten darin häufig konkrete Unterstützungswünsche – etwa für Öffentlichkeitsarbeit, handwerkliche Hilfe oder Know-how-Transfer. Unternehmen dagegen signalisierten Offenheit und ließen die Veranstaltung bewusst auf sich zukommen.

Die Rolle der „Maklerinnen“ und „Makler“: Die „Maklerinnen und Makler“ – bestehend aus Akteurinnen

und Akteuren der Stadt sowie der Tochtergesellschaft der Stadt Gütersloh ConceptGT GmbH & Co.KG, mit Schwerpunkten auf Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und Immobilienmanagement – übernahmen eine zentrale Rolle im Prozess. Sie agierten im Vorfeld als wegbegleitende Ansprechpersonen und eröffneten den Austausch zwischen den Teilnehmenden: Sie vernetzten passende Partner, machten auf Stärken aufmerksam, halfen bei der Formulierung konkreter Anliegen und sorgten dafür, dass alle Beteiligten – ob gemeinnützig oder wirtschaftlich – gleichberechtigt in die Veranstaltung gingen. Besonders bei gemeinnützigen Organisationen war es wichtig, das Selbstbewusstsein für die eigenen Ressourcen zu stärken und zu vermeiden, dass sie nur als Anfragende auftreten. Auf diese Weise haben sie die Teilnehmenden gezielt in Kontakt gebracht und Gespräche initiiert – ein wichtiger Schlüssel, damit passende Partnerschaften gelingen.

Kooperationsverträge: In vielen Fällen wurde die Zusammenarbeit noch vor Ort durch sogenannte Kooperationsverträge bekräftigt: Die „Maklerinnen und Makler“ begleiteten das Ausfüllen einfacher

Vereinbarungen, in denen Aufgaben, Kontaktdaten, geplante Maßnahmen, zeitlicher Rahmen und nächste Umsetzungsschritte festgehalten wurden. Als sichtbares Zeichen der Verbindlichkeit gingen die Parteien anschließend zu einer Ansprechperson, die symbolisch als „Notarin“ oder „Notar“ fungierte – ein kreatives Mittel, um den Absprachen Gewicht zu verleihen, ohne allzu bürokratisch zu wirken. Die Partner verpflichteten sich darin zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und Auskunft gegenüber dem Organisationsteam über den weiteren Verlauf der Kooperation.

Die Atmosphäre: Trotz der kurzen Zeit entstand eine erstaunlich offene und konstruktive Gesprächskultur. Viele Beteiligte haben betont, wie inspirierend und motivierend die Veranstaltung war.

GELINGENSAKTOREN FÜR DAUERHAFTE KOOPERATIONEN

Aus unserer Perspektive gibt es einige zentrale Gelingensfaktoren für dauerhafte Kooperationen:

KLARE KOMMUNIKATION UND GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS

Organisationen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft ticken unterschiedlich. Offene Kommunikation und gegenseitiges Verständnis für Strukturen, Erwartungen und Arbeitsweisen sind die Grundlage jeder erfolgreichen Zusammenarbeit.

GEMEINSAME ZIELE UND WERTE

Kooperationen gelingen am besten, wenn sie auf gemeinsamen Interessen, Zielen und Werten beruhen.

VERBINDLICHKEIT SCHAFFEN

Schriftliche Absprachen mit klaren Zuständigkeiten und Zeitplänen schaffen Verlässlichkeit und beugen Missverständnissen vor.

GEGENSEITIGE WERTSCHÄTZUNG

Auch wenn Unternehmen wirtschaftlich stärker aufgestellt sind, muss die Zusammenarbeit partnerschaftlich sein. Erfolgreiche Partnerschaften beruhen auf Anerkennung der jeweiligen Stärken und einem respektvollen Miteinander ohne Hierarchien.

VIelfALT DES ENGAGEMENTS ANERKENNEN

Engagement kann vielfältig sein – von Know-how über Sachleistungen bis hin zu Netzwerken – und sollte als gegenseitiges Geben und Nehmen gedacht werden.

ENTWICKLUNG FÖRDERN

Vertrauen und Wirkung entstehen durch kontinuierlichen Austausch, gemeinsame Weiterentwicklung und langfristiges Engagement.

REFLEXION DER ZUSAMMENARBEIT

Nach dem Marktplatz ist vor dem nächsten Schritt. Reflexion, Austausch und gelegentliches „Nachjustieren“ helfen, Kooperationen dauerhaft tragfähig zu gestalten.

ERFOLGE SICHTBAR MACHEN

Gelebte Wertschätzung, Öffentlichkeitsarbeit und geteilte Erfolgsgeschichten motivieren und machen Engagement nachahmbar.

EINE KOORDINIERENDE SCHNITTSTELLE

Gerade bei mehreren Beteiligten ist es hilfreich, wenn eine neutrale Koordinationsstelle (zum Beispiel Ehrenamtsbüro, Kommune, Freiwilligenagentur) den Prozess begleitet, Kontakte vermittelt und den Erfolg dokumentiert.

FAZIT

Kooperationen zwischen Kultur-, Bürger- und Heimatvereinen und Unternehmen bergen ein enormes Potential: für beide Seiten, aber auch für die Stadtgesellschaft als Ganzes.

Die Marktplatz-Methode „Gute Geschäfte“ hat sich für uns als wirkungsvolles Instrument erwiesen, um Kooperationen zwischen Vereinen und Unternehmen auf den Weg zu bringen. Sie schafft einen gleichberechtigten Dialog, stärkt das lokale Miteinander und bringt Ressourcen zusammen, die sonst ungenutzt blieben. Für Heimat-, Bürger- und Kulturvereine bietet die Marktplatz-Methode eine hervorragende Möglichkeit, neue Kooperationen anzubahnen – unabhängig von Größe oder Vorerfahrung. Die Methode ist niedrigschwellig, motivierend und fördert echtes Miteinander.



Unternehmer im Gespräch mit dem FrauenKulturCafé e. V.

Foto/ Kai Uwe Oesterhelweg

Dabei entstehen nicht nur kurzfristige Hilfen, sondern häufig auch langfristige Verbindungen.

Unternehmen profitieren durch neue Kontakte, Reputation und Motivation ihrer Mitarbeitenden. Die Zivilgesellschaft gewinnt an Ressourcen und Reichweite. Die Stadt wird solidarischer und krisenfester. Die Voraussetzung: ein kooperatives Mindset, gute Vorbereitung – und die Überzeugung, dass Zusammenarbeit mehr schafft als jede Organisation für sich allein.

Wer Kooperation als Chance versteht, wird mit Offenheit, Kreativität und Verlässlichkeit viel bewegen können. Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg sind Vertrauen, Verbindlichkeit und das gemeinsame Ziel, die Lebensqualität in der Region zu stärken. Wenn dies gelingt, entsteht aus der Kooperation ein starkes Netzwerk für eine lebendige und zukunftsfeste Gemeinschaft.

INFO

Seit 2010 ist UPJ e. V. Träger der Servicestelle „Gute Geschäfte“ und unterstützt lokale Akteure bei der Entwicklung und Durchführung von Marktplätzen.

Weiterführende Informationen und zudem zahlreiche Checklisten für die Organisation eines eigenen Marktplatzes findet man auf der durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Website unter: www.gute-geschaefte.org/

Publikation zur Thematik: Gute Geschäfte. Marktplatz für Unternehmen und Gemeinnützige. Teil I: Ergebnisse einer Evaluation im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Teil II: Wissenschaftliche Abhandlung zur Marktplatz-Methode. Hrsg. von der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2009.

Digital abrufbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/gute-geschaefte-markplatz-teil-i-und-ii (abgerufen am: 22. Juni 2025).

Gütersloh tatkräftig e. V. wurde 2019 gegründet. Ziel ist die zur Stärkung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in Gütersloh.

Gütersloh tatkräftig e. V. Geschäftsführerin Elke Pauly-Teismann

www.guetersloh-tatkraeftig.de

05241 82-3197

elke.pauly-teismann@guetersloh.de

200 JAHRE „ALTEERTUMSVEREIN“

PODIUM BEIM TAG DER WESTFÄLISCHEN GESCHICHTE DISKUTIERT ZUKUNFT DER GESCHICHTSVEREINE

Am 9. und 10. Mai 2025 feierte die Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens e. V. ihr 200-jähriges Bestehen im Rahmen des 76. Tags der Westfälischen Geschichte in Münster. Ein Jahr älter ist die Schwesterabteilung Paderborn. Beide Vereine haben seit ihrer Gründung „Altertümer“ gesammelt, die nach der Auflösung geistlicher Staaten und Klöster ab 1803 vielfach gefährdet waren. Durch ihr bürgerschaftliches Engagement schufen die Vereine umfangreiche Sammlungen, die heute in Archiven, Bibliotheken und Museen verwahrt werden.

Das Jubiläum war Anlass, diese Sammlungen stärker ins Bewusstsein zu rufen. Im Katalog „Seit 200 Jahren – Westfalen entdecken und erforschen“ werden 200 besonders interessante, kuriose oder bedeutende Objekte vorgestellt. Die begleitende Ausstellung „Bürger sammeln für Westfalen“ ist noch bis zum 26. Oktober im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster zu sehen.

Mit einer Podiumsdiskussion am 9. Mai stellte sich die Abteilung Münster zudem der Frage: „Haben (Geschichts-) Vereine im 21. Jahrhundert eine Zukunft?“ Diskutiert wurde mit Professorin Dr. Mechthild Black-Veldtrup (Historische Kommission für Westfalen), Dr. Silke Eilers (Westfälischer Heimatbund), Prof. Dr. Hiram Kümper (Verein für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark), Dr. Joachim Oepen (Förderverein Geschichte in Köln), Dr. Barbara Rüschhoff-Parzinger (LWL-Kulturdezernentin) und Dr. Martin Schoebel (Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine). Die Moderation übernahm der Journalist Armin Himmelrath, selbst aktives Mitglied in einem bergischen Geschichtsverein.

Einigkeit herrschte darüber, dass Geschichtsvereine als Ort historischer Wissensvermittlung, kollektiver Erinnerung und lokaler Identitätsstiftung auch künftig eine



Podiumsgespräch von links: Armin Himmelrath, Dr. Barbara Rüschhoff-Parzinger, Dr. Martin Schoebel, Prof. Dr. Hiram Kümper, Professorin Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Dr. Silke Eilers, Dr. Joachim Oepen

Foto/ Gregor Wintgens

wichtige Rolle spielen. Um relevant zu bleiben, müssen sie jedoch die vielfältigen Interessen bestehender sowie potentieller Mitglieder berücksichtigen – von spezialisierten Themen bis zur Familien- oder Ortsgeschichte – und ihre Angebote entsprechend gestalten.

„Geschichtsvereine sind lebendige Orte des gemeinsamen Forschens und des demokratischen Lernens. Als Träger von Bürgerwissenschaft verbinden sie historisches Wissen mit gesellschaftlichem Engagement. Gerade in Zeiten von Desinformation und gesellschaftlicher Polarisierung braucht es solche Räume, in denen Komplexität ausgehalten und Perspektiven sichtbar gemacht werden“, so WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers. Gesellschaftliche Wirksamkeit setze aber auch Veränderungsbereitschaft voraus. „Geschichtsvereine werden so zu offenen Zukunftswerkstätten, die Teilhabe fördern und Geschichte mit Fragen der Gegenwart und Impulsen für die Zukunft verbinden.“

VERANSTALTUNG „GEMEINSAM IM MÜHLENKREIS: HEIMAT PFLEGEN, ZUKUNFT FORMEN“

Das Bündnis Ländlicher Raum im Mühlenkreis e. V. hat am 14. Mai 2025 zur Veranstaltung „Gemeinsam im Mühlenkreis: Heimat pflegen, Zukunft formen“ im Bürgerhaus Espelkamp eingeladen. Ziel war es, neue Impulse für eine moderne, zukunftsfähige Heimatpflege im Kreis Minden-Lübbecke zu setzen, Traditionen mit frischen Ideen zu verknüpfen, und das freiwillige Engagement im Kreis zu stärken. Rund 100 Teilnehmende aus dem gesamten Kreisgebiet folgten der Einladung und tauschten sich zu den aktuellen Herausforderungen und Chancen der ehrenamtlichen Heimatpflege aus.

In ihrer Begrüßung würdigten Siegfried Gutsche, stellvertretender Landrat im Kreis Minden-Lübbecke, und Dr. Hennig Vieker, Bürgermeister der Stadt Espelkamp, das Engagement der zahlreichen ehrenamtlich Aktiven, die in Heimatvereinen, Dorfgemeinschaften und als Heimatpflegerinnen und -pfleger einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten. In seinem Impulsbeitrag unter dem Titel „Heimat gestalten – Zukunft gewinnen“ hob Hans Werner Gorzolk, Vorstandsmitglied des Westfälischen Heimatbundes, Kreisheimatpfleger Höxter und Vorsitzender des Heimatgebietes Paderborner und Corveyer Land, Ehrenamt und Heimatpflege als unverzichtbare Säulen des Gemeinwohls hervor. Diese verdienen ebenso viel politische, strukturelle und mediale Aufmerksamkeit

wie die Wirtschaftsförderung – inklusive passgenauer hauptamtlicher Unterstützung, Entbürokratisierung und echter Teilhabe. Der WHB habe einen konkreten Forderungskatalog auf Bundes- und Landesebene adressiert. Insgesamt brauche es Mut zur Veränderung, kreative Freiräume und die Vision einer Sorgenden Gemeinschaft in einer progressiven Provinz.

In einer anschließenden Gesprächsrunde mit Hans-Werner Gorzolk, Siegfried Gutsche und Dr. Henning Vieker stand die Zukunft der Heimatpflege im Mittelpunkt. Besonders betont wurden dabei die Bedeutung der Einbindung junger Menschen und die Chancen regionaler Zusammenarbeit.

In vier Workshops erarbeiteten die Teilnehmenden im Folgenden konkrete Ideen und Perspektiven. Dabei wurden ein aktuelles Stimmungsbild zur Heimatpflege erstellt, neue Themen diskutiert, der Mehrwert des Heimatengagements auf Kreisebene herausgearbeitet und die Relevanz von Netzwerkarbeit beleuchtet. Die abschließenden Diskussionen und Ergebnisse verdeutlichten: Heimatpflege lebt vom Engagement vieler und braucht frische Impulse sowie eine stärkere regionale Vernetzung.

Die Ergebnisse der Workshops sind online verfügbar unter: blr-ev.de/

Die Veranstaltung stieß auf regen Zuspruch im Mühlenkreis.

Foto/ Kreis Minden-Lübbecke, Amt für Strukturentwicklung



ARBEITSKREIS FÜR HEIMATPFLEGE BAD OEYNHAUSEN E. V. FEIERT 50-JÄHRIGES BESTEHEN

Am Samstag den 29. März 2025 hat der Arbeitskreis Heimatpflege in Bad Oeynhausen e. V. sein 50-jähriges Bestehen in der Wandelhalle im Kurpark Bad Oeynhausen gefeiert. Der Arbeitskreis setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 1974 vielfältig für Themen der Heimatpflege in der Stadt Bad Oeynhausen ein. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand das Thema Heimat und was dieses für die zahlreichen anwesenden Gäste bedeutet.

Dr. Klaus Peter Schumann, Stadtheimatspfleger in Bad Oeynhausen und Vorsitzender des Arbeitskreises für Heimatpflege der Stadt Bad Oeynhausen, erinnerte sich, dass der Begriff Heimat zur Zeit der Gründung des Arbeitskreises im Jahr 1974 noch als verstaubt und rückwärtsgewandt angesehen wurde. Mittlerweile habe sich dies geändert, der Begriff würde eine gesellschaftliche Renaissance erleben und gewissermaßen salonfähig werden. In der anschließenden Podiumsdiskussion betonte Hans Werner Gorzolka, Vorstandsmitglied des



Foto/ Jörg Stuke/Neue Westfälische

Westfälischen Heimatbundes, Kreisheimatspfleger Höxter und Vorsitzender des Heimatgebietes Paderborner und Corveyer Land, das Heimatpflege Demokratiearbeit sei und der Heimatbegriff nicht rechten Gruppierungen überlassen werden dürfe. Er forderte daher zu einer gefestigten Haltung für die Demokratie und einer Benutzung des Begriffes „Heimat“ im humanistisch-aufklärerischen Sinne auf.

WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN BEIM JUBILÄUM 100 JAHRE GESELLSCHAFT FÜR HEIMATKUNDE WANNE-EICKEL E. V.

Die Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel e. V. feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Dieses besondere Jubiläum wurde am 25. April im Volkshaus Röhlinghausen mit rund 150 Gästen festlich begangen. Frank Sichau, seit 33 Jahren Vorsitzender des traditionsreichen Vereins, begrüßte zahlreiche Ehrengäste.

WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Verbandes und würdigte die Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel als aktiven Gestalter einer lebendigen Erinnerungskultur. Die langjährige Arbeit des Vereins zeige, wie Heimatkunde Menschen verbinde, kulturelle Identität stärke und gesellschaftliches Engagement fördere. „Heimatkunde ist dabei weit mehr als die ‚Kunde von Heimat‘. Sie ist ein Beitrag zur kulturellen Selbstvergewisserung,

zur Bildung und zum gemeinschaftlichen Handeln für das Gemeinwohl.“ Gerade in herausfordernden Zeiten brauche es Menschen mit Haltung, die Verantwortung übernehmen und sich für ihr Umfeld einsetzen. Das Jubiläum sei Anlass zur Wertschätzung, aber auch Aufbruchssignal für ein neues Kapitel im Ehrenamt. Auch Bürgermeister Kai Gera hob den Wert bürgerschaftlichen Engagements hervor, ohne dessen Einsatz die Sammlung im Heimatmuseum Wanne-Eickel in ihrer heutigen Form nicht denkbar gewesen wäre. Abgerundet wurde der Festabend durch die Präsentation des zwanzigsten Bandes der vereinseigenen Schriftenreihe „Der Emscherbrücker“. Dr. Joachim Wittkowski, stellvertretender Vorsitzender und Herausgeber, stellte das Werk sowie eine Jubiläumsbriefmarke vor, die mit dem Wanner Künstlerpaar Brauckmann gestaltet wurde.

NEUES BESUCHERZENTRUM AM REINHOLD-FORSTER-ERBSTOLLN ERÖFFNET

WHB-VORSTANDSMITGLIED BERND BRANDEMANN BEI EINWEIHUNG ZU GAST

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) unterstützt seit vielen Jahren das ehrenamtliche Engagement zur Bewahrung regionaler Geschichte – so auch im Siegerland: Am 12. Mai 2025 wurde in Siegen-Eiserfeld das neue Grubenhaus am Reinhold-Forster-Erbstolln feierlich eröffnet. Für den Dachverband nahm WHB-Vorstandsmitglied Bernd Brandemann an der Veranstaltung teil.

Hinter diesem Projekt steht insbesondere das enorme Engagement der ehrenamtlich aktiven Mitglieder der 2015 neu gegründeten Gewerkschaft Eisenzecher Zug gUG – und eine breite Unterstützung durch Stiftungen und Kreditinstitute. Der Westfälische Heimatbund brachte sich beratend ein. Bereits 2022 hatte sich der damalige WHB-Vorsitzende Matthias Löb vor Ort ein Bild vom Vorhaben gemacht. In Gesprächen mit den Engagierten konnte er Anregungen zur inhaltlichen Weiterentwicklung geben, Hinweise auf mögliche Förderwege aufzeigen und den Kontakt zu fachlichen Ansprechpartnern herstellen.

Das neue Besucherzentrum ergänzt heute das bestehende Besucherbergwerk rund um das prächtige Stollenportal von 1879 und wertet die Anlage nicht nur funktional, sondern auch kulturell deutlich auf. Die bauliche Erweiterung macht es nun möglich, Besuchende unter einem schützenden Dach zu empfangen, Exponate aus der Bergbaugeschichte zu zeigen und dank barrierefreier Gestaltung neue Zielgruppen zu erschließen.

Rolf Weyer von der Gewerkschaft Eisenzecher Zug gUG begrüßte zur Einweihung die zahlreichen Gäste und führte in die bewegte Geschichte des Bergwerks ein. Die NRW-Stiftung, vertreten durch Vorstandsmitglied Karl Peter Brendel, hatte den Neubau mit 190.000 Euro gefördert. Auch die Sparkasse Siegen und die Volksbank Südwestfalen unterstützten das Vorhaben.

Dr. Manuel Zeiler von der LWL-Archäologie für Westfalen hob den nationalen Stellenwert der Anlage hervor



Das neue Grubenhaus erweitert das Besucherbergwerk und stimmt Besuchergruppen auf die Besichtigung ein.

Foto/ Bernd Brandemann

und erinnerte an den Namensgeber Reinhold Forster, einen Pionier der Wissenschaft. Das 1879 errichtete, reich verzierte Stollenportal sei Ausdruck des industriellen Selbstbewusstseins jener Zeit. Zeiler wie auch Bürgermeister Steffen Mues betonten die zentrale Rolle der ehrenamtlichen „Enthusiasten“, ohne die ein solcher Ort nicht bestehen könne. Besonderer Dank galt Klaus Hippenstiel, Geschäftsführer der Gewerkschaft, der das neue Grubenhaus maßgeblich vorantrieb. Mues lobte, dass mit der nun deutlich verbesserten Besucherführung auch die Darstellung der regionalen Industriegeschichte wesentlich aufgewertet werde.

Für den WHB ist dieses Projekt ein gutes Beispiel dafür, wie gemeinsames Engagement von Haupt- und Ehrenamt, flankiert durch Fachberatung und gezielte Förderung, regionale Identität stärkt und bewahrt. Das neue Grubenhaus ist nicht nur ein funktionaler Zugewinn – es ist ein sichtbares Zeichen lebendiger Heimatpflege.

Informationen unter: www.gewerkschaft-eisenzecher-zug.de/besucherbergwerk/

AUF DEM WEG ZUM LANDESNETZWERK: KULTURFÖRDERVEREINE IM AUSTAUSCH

In Nordrhein-Westfalen gibt es fast 4.000 Kulturfördervereine – ein Spitzenwert in Deutschland. Um diese besser zu vernetzen und ihre Arbeit sichtbarer zu machen, haben der Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V. (DAKU), die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen e. V. (lagfa NRW) und die NRW-Stiftung im Rahmen des vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen finanzierten Modellprojekts „Freiwilligenagenturen:Kultur:Vernetzt“ an sechs Orten in NRW Vernetzungscafés durchgeführt. Ziel ist die Etablierung eines Landesnetzwerks der Kulturfördervereine in NRW, das Austausch stärkt und gemeinsame Anliegen bündelt.



Angeregter Austausch beim Vernetzungsfrühstück in Detmold

Foto/ DAKU

Das Modellprojekt der lagfa NRW „Freiwilligenagenturen:Kultur:Vernetzt“ hat zum Ziel, das Engagement in der Kultur sichtbar zu machen, kulturschaffende und kulturfördernde Organisationen zu beraten und lokale Vernetzungsstrukturen aufzubauen. Zudem sollen lokale Netzwerke eigene Ansätze und Formate entwickeln und testen, um weitere Menschen für ein Engagement in der Kultur zu gewinnen.

In den Regierungsbezirken Arnsberg und Detmold kamen im Mai 2025 wie zuvor in anderen Teilen NRW Kulturfördervereine regional zusammen – unterstützt durch regionale Partner wie den Westfälischen Heimatbund e. V. (WHB). WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers betonte die zentrale Rolle ehrenamtlich getragener Kulturarbeit in der Region: „Kultur lebt vom freiwilligen Engagement – oft im Stillen, aber mit großer Wirkung

für das Gemeinwohl. Kooperation, Sichtbarkeit und stabile Strukturen sind dafür essentiell – Anliegen, die wir als regionaler Partner aktiv mit voranbringen.“ Als Dachverband unterstützt der WHB kulturelles Engagement in Westfalen – mit Know-how, Netzwerkarbeit, Sprachrohrfunktion und konkreten Angeboten zur Qualifizierung. Die Beteiligung an den Vernetzungscafés ist ein weiterer Ausdruck dieses Engagements.

Das Vernetzungscafé für den Regierungsbezirk Arnsberg fand am 16. Mai 2025 in der Bürgerstiftung Rohrmeisterei in Schwerte statt. Neben einer Vorstellung regionaler Beratungs- und Förderstellen standen der Austausch über Mitgliedergewinnung, Kooperationen und Fördermöglichkeiten im Mittelpunkt.

Der WHB war gemeinsam mit RKP-Büros und weiteren Partnern präsent, um Möglichkeiten der fachlichen Beratung und Zusammenarbeit aufzuzeigen.

Am 17. Mai trafen sich Kulturfördervereine aus dem Regierungsbezirk Detmold zum Vernetzungsfrühstück im Lippischen Landesmuseum Detmold. Thematischer Schwerpunkt war hier die Gewinnung neuer Mitglieder – ein zentrales Anliegen vieler Kulturfördervereine. Auch hier war der WHB neben dem Lippischen Heimatbund e. V. als regionale Anlaufstelle dabei und stellte seine Angebote vor.

Am 27. Juni 2025 treffen sich Vereine aus den verschiedensten Regionen in Düsseldorf zum Auftakttreffen des neuen Landesnetzwerks.

MEINE HEIMAT IST HERZEBROCK



Foto/ Wirtschaftlichen Gesellschaft
für Westfalen und Lippe e. V.

Dr. André Vielstädte

GESCHÄFTSFÜHRER DER WIRTSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT FÜR WESTFALEN UND LIPPE E. V.

„Mein Herz schlägt für Westfalen.“ Auch wenn wir in Jugendzeiten die Hymne der Band Zoff in der Eisssporthalle am Iserlohner Seilersee natürlich auf das Sauerland besungen haben, so durfte ich nach Studium in Bayern und beruflicher Station im Rheinland zurück in die westfälische Heimat. Doch meine heutige Heimat ist nicht gleich meinem Geburtsort. Die familiären Wurzeln meiner Frau ließen unsere gemeinsame Familie in Herzebrock wachsen.

Herzebrock ist nicht nur ein lebenswerter Ort im ländlichen Raum, mit hoher Lebensqualität, Natur, Wirtschaft und netten Menschen. Herzebrock steht für mein Westfalen: verankert in der Geschichte, veränderungsbereit für die Zukunft und vielfältig in den Lebensweisen.

Für diese Region einen Beitrag zu leisten, den historischen Auftrag des Westfälischen Friedens stetig zu erneuern, ist Motivation für mein Engagement in der Wirtschaftlichen Gesellschaft. Mit dem Westfälischen Friedenspreis und der Westfälischen Friedenskonferenz zeigen wir Westfalen, welche Verantwortung wir tragen und welchen Beitrag wir leisten können.

Und wenn ich die Aufträge aus den historischen Rathäusern von Münster und Osnabrück für friedliche Gesellschaften einmal beiseitelege, dann schlägt mein Herz wieder für Westfalen: Gemeinsam mit meinen beiden Söhnen und Freunden fahren wir dann auf die Bielefelder Alm, leiden, singen und freuen uns über unsere Heimat.

Klostergarten in Herzebrock

Foto/ Tobias Valentini/ Teutoburger Wald Tourismus

MEHR SICHERHEIT FÜRS EHRENAMT – WHB STÄRKT VERSICHERUNGSSERVICE FÜR MITGLIEDSVEREINE

VERBESSERTER LEISTUNGEN UND VERGÜNSTIGUNGEN IN DER VEREINSHAFTPFLICHT

Damit Engagement gelingen kann, bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch, dass der freiwillige solidarische Einsatz für lebenswerte Orte sicher ist. Dafür tritt der WHB ein und unterstützt seine Mitgliedsvereine mit Rahmenvereinbarungen zu Versicherungen.

WAS BEI DER HAFTUNG ZU BEACHTEN IST

Satzungsmäßige Haftungsbeschränkungen sind sinnvoll und empfehlenswert, jedoch grundsätzlich nur im Innenverhältnis wirksam, also zwischen Vorstand und Verein beziehungsweise den Vereinsmitgliedern. Sie haben also keine unmittelbare Wirkung gegenüber außenstehenden Dritten.

In § 31a Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) ist geregelt, dass ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder gegenüber dem Verein nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit für Schäden haften, die sie in Wahrnehmung ihrer Vorstandstätigkeit verursachen.

In allen anderen Fällen der Fahrlässigkeit gilt eine Haftungsprivilegierung – also die Befreiung von der Haftung, wenn die Tätigkeit unentgeltlich oder gegen eine Aufwandsentschädigung bis zur Höhe des Ehrenamtsfreibetrags erfolgt. Der Ehrenamtsfreibetrag nach § 3 Nr. 26a EStG beträgt derzeit 840 € jährlich und ist steuerfrei. Da dieser Betrag gesetzlich geregelt ist, kann er sich durch künftige Gesetzesänderungen ändern.

Wenngleich es die gesetzliche Regelung im BGB gibt, sind Formulierungen zu Haftungsbeschränkungen in der Satzung in der Praxis durchaus üblich und sinnvoll, insbesondere zur Klarstellung gegenüber Mitgliedern und Außenstehenden und bei Überschreiten der gesetzlichen Schwelle bei Zahlung einer Aufwandsentschädigung von derzeit 840 € im Jahr.

In der WHB-Mustersatzung ist eine entsprechende Formulierung vorgesehen, die in die eigene Satzung übernommen werden kann: „Die Haftung der Mitglieder von Organen ist gemäß § 31a BGB beschränkt.“

SAMMELVERSICHERUNGEN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Das Land Nordrhein-Westfalen hat Sammelversicherungsverträge für die Bereiche Unfall und Haftpflicht abgeschlossen, um bürgerschaftlich Engagierte zusätzlich abzusichern. Die Versicherungen sollen Lücken im bestehenden Versicherungsschutz schließen.

LANDESVERSICHERUNG: UNFALLVERSICHERUNG

Die Unfall-Sammelversicherung des Landes schützt alle freiwillig Engagierten in Nordrhein-Westfalen. Der Versicherungsschutz gilt auch für Tätigkeiten, die von NRW ausgehend in einem anderen Bundesland oder im Ausland stattfinden. Versichert sind außerdem die direkten Wege von und zu den Einsätzen. Eine Registrierung ist nicht erforderlich. Im Schadensfall genügt die Meldung des Ereignisses. Kosten entstehen den Engagierten nicht. Besteht bereits ein anderer Unfallversicherungsschutz – etwa durch die gesetzliche Unfallversicherung oder über eine Trägerorganisation – greift die Landesversicherung nachrangig. Ist die Leistung der Unfallversicherung eines Trägers jedoch geringer als die der Landesversicherung, wird der Differenzbetrag ausgeglichen. Die Leistungen der Landesversicherung werden zusätzlich zu denen einer privaten Unfallversicherung erbracht.

LANDESVERSICHERUNG: HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

Die Haftpflicht-Sammelversicherung des Landes richtet sich an Ehrenamtliche, die sich außerhalb rechtlich selbstständiger Organisationen engagieren – zum Beispiel in freien Initiativen, Selbsthilfegruppen oder nicht eingetragenen Vereinigungen. Nicht versichert sind die Organisation oder Gruppe, für die das Engagement erbracht wird, sowie betreute Personen oder Teilnehmende an Veranstaltungen, die selbst nicht ehrenamtlich tätig sind.

Nicht umfasst sind auch ehrenamtliche Tätigkeiten in rechtlich selbstständigen Organisationen wie etwa ein-

getragenen Vereinen. Diese sind verpflichtet, eigenverantwortlich für den Haftpflicht-Versicherungsschutz ihrer Ehrenamtlichen zu sorgen.

WHB-RAHMENVEREINBARUNGEN MIT PROVINZIAL UND ÖRAG

Das Problem des Versicherungsschutzes im Ehrenamt hat viele Facetten, die für den einzelnen, aber auch für Vereine oft schwer zu durchschauen sind. Über Haftungs- und Unfallrisiken sowie Versicherungsschutz im Ehrenamt besteht große Unsicherheit. Dies zeigt sich auch immer wieder im Rahmen der Beratungstätigkeit des WHB, aber auch anhand mahnender Beispiele aus der Praxis. Hier bedarf es geeigneter Unterstützung, um dieses Engagement nicht zum unkalkulierbaren Risiko werden zu lassen.

WHB-Service für Mitgliedsvereine

Als Dachorganisation hat der WHB für die relevantesten Versicherungsarten – Vereins-Haftpflicht, Vermögensschaden-Haftpflicht, Unfallversicherung – Rahmenvereinbarungen mit der Provinzial Versicherung getroffen. Im Bereich Rechtsschutz arbeitet der WHB mit der ÖRAG, Rechtsschutz-Partner der Provinzial, zusammen. Diese Regelungen zielen darauf ab, dass Mitgliedsvereine des WHB günstige Konditionen beim Abschluss ihrer eigenen Vereinsversicherungen erhalten.

WHB-ANGEBOT: VEREINS-HAFTPFLICHT

Die Vereins-Haftpflichtversicherung ist für Vereine unverzichtbar. Sie bietet Schutz für Vereinsmitglieder und den Vorstand vor Haftungsansprüchen Dritter. Ohne einen derartigen Versicherungsschutz besteht das Risiko, dass der Verein im Schadensfall erheblich belastet wird oder in eine existenzbedrohende Situation gerät und Vereinsmitglieder oder -vorstände schlimmstenfalls persönlich haften. Insbesondere bei Personenschäden können hohe Schmerzensgeldforderungen oder Lohnausfallkosten verursacht werden.

Die Vereins-Haftpflichtversicherung schützt die Mitglieder des Vorstands, die Vereinsmitglieder bei der Ausübung ihrer satzungsgemäßen Tätigkeiten sowie alle Angestellten, internen Arbeiter und Ehrenamtlichen bei Schäden, die sie in Ausführung ihrer dienstlichen Verrichtungen für den Verein verursachen.

Versicherungsschutz besteht für:

- Vereinsveranstaltungen wie etwa Mitgliederversammlungen oder Vereinsfestlichkeiten
- Kenntlichmachung von Wanderwegen
- öffentliche Veranstaltungen (auch für Vereinsfremde), wie zum Beispiel Festumzüge oder das Aufstellen eines Maibaums
- Haus- und Grundstücksrisiko: Unterhaltung eines Heimathauses oder Heimatmuseums sowie eines Vereinsheims

Schadenbeispiele:

- Der zum Vereinsheim führende Weg ist nicht ausreichend beleuchtet. Eine Besucherin stürzt und verletzt sich.
- Vor der Winterpause findet die jährliche Abschlusstour mit den vereinseigenen Fahrrädern statt. Aufgrund eines Wartungsfehlers verletzt sich ein Teilnehmer.

Der Leistungsrahmen der Versicherung und die Rabatte wurden seitens der Provinzial kürzlich noch einmal zu Gunsten der Mitgliedsvereine des WHB angepasst. Bei Abschluss eines Haftpflicht-Versicherungsvertrages im Rahmen der WHB-Mitgliedschaft beträgt die Vergünstigung 25 Prozent auf die jeweils geltenden Tarifbeiträge. Ältere Verträge können auf die neuen Konditionen umgestellt werden. Nehmen Sie dazu gerne Kontakt mit ihrer örtlichen Provinzialvertretung auf.

Tipp: Angesichts gestiegener Risiken sollten Vereinshaftpflichtversicherungen heute eine Deckungssumme von mindestens 6 Mio. Euro statt der früher üblichen 3 Mio. Euro vorsehen. Vereine sollten ihre bestehenden Verträge daraufhin prüfen lassen und – falls erforderlich – gemeinsam mit ihrem örtlichen Versicherungsmakler anpassen.

WHB-ANGEBOT: VERMÖGENSSCHADEN- HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

Auch bei größter Sorgfalt können Fehler oder Versäumnisse im Vereinsalltag passieren. Wichtig ist: Sie als Vorstand stehen damit nicht allein da. Ein passender Versicherungsschutz schützt den Verein – und insbesondere seine Verantwortlichen – vor finanziellen Folgen.

Versicherungsschutz besteht für:

- die Tätigkeiten der Vereinsorgane und -mitglieder,
- Drittschäden und Eigenschäden sowie
- öffentlich-rechtliche Ansprüche, die sich gegen Vorstandsmitglieder richten können.

Einzige Bedingung: Ihr Verein muss eingetragen und gemeinnützig sein.

Schadenbeispiele:

- Schäden am Vereinsvermögen: Der Vorstand hat den Einzug von Mitgliederbeiträgen verjähren lassen.
- Schäden bei Dritten: Durch Falsch Ausstellung von Spendenbescheinigungen fallen die Steuervorteile eines Spenders zu gering aus. Der Verein wird in Anspruch genommen.
- Öffentlich-rechtliche Ansprüche gegen Vorstandsmitglieder: Durch Fehler in der Vereinsführung entfällt rückwirkend die Gemeinnützigkeit. Das Finanzamt richtet seine Ansprüche auf Steuernachzahlung gegen ein Vorstandsmitglied, da das Vereinsvermögen nicht ausreicht.
- Öffentliche Mittel werden zu spät beantragt, dadurch erleidet der Verein finanzielle Einbußen.

WHB-Mitgliedsvereine erhalten 20 Prozent Nachlass auf den aktuellen Tarif bei der Vermögensschaden-Haftpflicht.

WHB-ANGEBOT: UNFALLVERSICHERUNG

Die Unfallversicherung umfasst Unfälle von Mitgliedern für die kein anderweitiger Versicherungsschutz besteht. Voraussetzung ist, dass der Unfall während der satzungsgemäßen oder sonst sich aus dem Vereinszweck ergebenden Tätigkeiten oder Veranstaltungen passiert ist.

Unfälle auf den direkten Wegen zu örtlich durchgeführten Veranstaltungen und während der gemeinsamen Fahrten zu auswärtigen Veranstaltungen, die im Auftrage des Vereins unternommen werden, sind eingeschlossen.

Schadenbeispiel:

- Auf der geführten Themenradtour des Heimatvereins stürzt ein teilnehmendes Vereinsmitglied und zieht sich einen Bruch des Oberschenkelhalses zu.

Für WHB-Mitgliedsvereine gibt es hier einen Dauernachlass von 5 Prozent bei einer Laufzeit von 3 Jahren.

WHB-ANGEBOT: VEREINS-RECHTSSCHUTZ-VERSICHERUNG

Rechtsstreitigkeiten können einen Verein jederzeit treffen. Sie führen häufig zu enormen Kosten – etwa für Anwalt, Gericht und Sachverständige, welche die Vereinskasse stark belasten. Der Vereins-Rechtsschutz sorgt dafür, dass sich WHB-Mitgliedsvereine mit professioneller juristischer Hilfe positionieren können. Versichert werden nicht nur der Verein und seine Mitarbeitenden, sondern sämtliche Vereinsmitglieder im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Tätigkeit.

Die ÖRAG bietet dafür ein Baukasten-System einer Vereins-Rechtsschutzversicherung mit einer Grunddeckung (klassischer Vereins-Rechtsschutz, Spezial-Straf-Rechtsschutz, Schadensersatz-Rechtsschutz, Arbeitgeber-Rechtsschutz,) und optionalen Elementen (Vertrags-Rechtsschutz, Verkehrs-Rechtsschutz, Gebäude-Rechtsschutz) sowie verschiedenen Varianten der Selbstbeteiligung. Je nach Ausrichtung und Größe des Vereins kann hier eine Auswahl getroffen werden.

Der Jahresbeitrag steht in Abhängigkeit von der Mitgliederzahl des versicherten Vereins.

WHB-Mitgliedsvereinen wird 30 Prozent Rabatt auf die aktuellen Tarife beim Vereins-Rechtsschutz gewährt.

Schadenbeispiele:

- Ein Vereinsmitglied erleidet bei einer Tätigkeit für den Verein einen Unfall und möchte nun Schadenersatz und Schmerzensgeldansprüche gegen den Unfallverursacher stellen.
- Nach einem Vereinsfest leiden mehrere Besuchende unter Magenverstimmung. Es wird eine Salmonellenvergiftung festgestellt und auf den Verzehr von Waffeln zurückgeführt.
- Der Verein kauft für sein Museum neue Vitriolen. Bereits beim Einräumen stellen sich Mängel heraus. Der Verein will Gewährleistungsansprüche gegenüber dem Lieferanten geltend machen.

Erste Ansprechpartner für Vertragsangebote sind die **örtlichen Geschäftsstellen der Provinzial Versicherung**.

Für die Angebotserstellung benötigen Sie den Index Ihres Vereins, unter dem Sie als Mitglied im WHB geführt werden.

Kontakt in der WHB-Geschäftsstelle

0251 203810-14 · whb@whb.nrw

DSEE INFORMIERT IN ONLINE-SEMINARREIHEN ÜBER SPONSORING UND PARTNERSCHAFT MIT UNTERNEHMEN

Für Unternehmen gibt es viele Gründe, sich sozial zu engagieren, und ebenso viele Vorteile für gemeinnützige Organisationen, mit Unternehmen zusammenzuarbeiten. Wie eine solche Kooperation gelingen kann, hat die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) erstmals 2022 gemeinsam mit UPJ e. V. in einer Online-Seminarreihe vermittelt. Die Aufzeichnungen und begleitenden Texte der Seminarreihe sind für Interessierte online frei zugänglich. Sie geben Einblick in Potentiale, Rahmenbedingungen und Methoden des gemeinsamen Wirkens mit Unternehmen. Die vierteilige Reihe beleuchtet dabei unterschiedliche Schwerpunkte.

Der erste Teil gibt unter dem Titel „Gemeinsam an einem Strang – Kooperationen von Unternehmen und Gemeinnützigen“ einen Überblick über die Grundlagen: Warum und wie engagieren sich Unternehmen? Was macht eine gute Kooperation aus? Welche Formen kann die Zusammenarbeit annehmen? Welche Erwartungen haben die Unternehmen an ihre gemeinnützigen Partner?

Im zweiten Teil steht das sogenannte Corporate Volunteering im Mittelpunkt – das freiwillige Engagement von Beschäftigten, das von Unternehmen gezielt gefördert wird. Vorgestellt werden mögliche Formate, Qualitätskriterien und Rahmenbedingungen dieser besonderen Form des Ehrenamts.

Das Thema Sponsoring wird im dritten Teil der Seminarreihe unter dem Titel „Es geht nicht nur ums Geld – Grundlagen des Sponsorings“ vorgestellt: Wie findet man passende Sponsoringpartner? Welche Unternehmen bieten neben finanzieller Unterstützung auch Sach- oder Dienstleistungen an? Wie lassen sich Kooperationen mit dem Selbstverständnis eines Vereins vereinbaren? Es wird aufgezeigt, welche Fallstricke zu beachten sind, welche vertraglichen Regelungen sinnvoll sind und wie Sponsoring rechtlich – insbesondere steuerlich – einzuordnen ist. Der vierte Teil der Seminarreihe befasst sich mit „Strategien für ein gemeinsames Wirken“. Wie kann eine strategische Zusammenarbeit mit einem Unternehmen initiiert werden? Welche Rahmenbedingun-

SPONSORING UND PARTNERSCHAFT MIT UNTERNEHMEN: Gemeinsames Wirken strategisch planen und umsetzen

8./9. FEBRUAR
15./16. FEBRUAR
17:00 bis
18:15 UHR



DSEE
ERKLÄRT

Grafik/ Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

gen gilt es dabei zu berücksichtigen? Ergänzend steht auf der Website der DSEE ein Praxisleitfaden mit konkreten Hinweisen zur Verfügung.

INFO

2025 wurden nun zwei weitere Online-Seminare in Kooperation mit UPJ e. V. umgesetzt: Teil 1: „Hand in Hand – Erfolgreiche Kooperationen zwischen Wirtschaft und Vereinen“ erläutert Formen der Zusammenarbeit und Erwartungshaltungen. Teil 2: „Corporate Volunteering – Mehr Wert für alle Seiten“ geht auf das wachsende Selbstverständnis gesellschaftlichen Engagements von Mitarbeitenden als festen Bestandteil von Unternehmenskultur ein.

Die Inhalte der Seminarreihen finden sich unter: www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/dseeerklaert/sponsoring/

www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/aktuelles/unternehmenszusammenarbeit-gemeinsam-mehr-bewirken

Die **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)** ist eine bundesweit tätige Anlaufstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements. Ihr Ziel ist es, insbesondere in strukturschwachen Landesteilen das Ehrenamt nachhaltig zu stärken.

EHRENAMTSBÖRSE RUHRDAX BRINGT UNTERNEHMEN UND ENGAGIERTE ZUSAMMEN

Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen, Handwerksbetrieben oder Dienstleitern bergen ein großes Potential für die Gesellschaft. Doch häufig fehlt es an konkreten Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsame Vorhaben zu entwickeln. Genau hier setzt der RUHRDAX an. Seit 2006 findet diese Kontaktbörse für gesellschaftliches Engagement einmal jährlich in wechselnden Städten der Metropole Ruhr statt. Sie bringt gemeinnützige Einrichtungen im Ruhrgebiet, die Unterstützung suchen, mit Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, die sich engagieren möchten, zusammen.

In einem offenen und unkomplizierten Rahmen können gemeinnützige Organisationen ihren Bedarf an helfenden Händen, fachlichem Know-how oder Sachmitteln sichtbar machen. Gleichzeitig erhalten Unternehmen innerhalb von zwei Stunden nicht nur einen Überblick über vielfältige Einsatzmöglichkeiten für ihr gesellschaftliches Engagement, sondern auch die Gelegenheit, direkt vor Ort konkrete Kooperationen zu vereinbaren.

Das Konzept, welches bereits seit Jahren erfolgreich in den Niederlanden praktiziert wird, hat mit dem RUHRDAX im Ruhrgebiet eine wirkungsvolle Adaption gefunden. Bis heute wurden bei den Veranstaltungen bereits über 1.200 Vereinbarungen zwischen Wirtschaft und gemeinnützigen Einrichtungen geschlossen.

Jährlich nehmen rund 200 bis 300 Personen teil und vertreten bis zu 70 Unternehmen und Organisationen. Die Art der Unterstützung, die Unternehmen anbieten, ist dabei so individuell wie vielfältig. Sie reicht von tatkräftiger Hilfe über das Bereitstellen von Räumlichkeiten bis hin zu Beratungsleistungen und Sachspenden. So hat bei den bisherigen Veranstaltungen zum Beispiel die Duisburger Agentur „fundamente“ mit dem ISTOK e. V. aus Bochum eine kostenlose Beratung zum Thema Organisationsentwicklung vereinbart oder die Mülheimer Wohnungsbau eG mit der AWO-Drogenhilfe und dem Haus des Sports Renovierungsarbeiten verabredet. In diesem



Teilnehmerinnen freuen sich über ihr Match beim RUHRDAX 2025 in Gelsenkirchen.

Foto/ Volker Flecht

Jahr fand der RUHRDAX unter dem Leitthema Nachhaltigkeit in Gelsenkirchen statt.

Um insbesondere neuen Teilnehmenden den Einstieg zu erleichtern, werden im Vorfeld Informationsveranstaltungen angeboten – sowohl für Unternehmen als auch für gemeinnützige Organisationen. Dort erhalten Interessierte einen kompakten Überblick über den Ablauf der Veranstaltung und können ihre offenen Fragen klären. Für die Teilnahme am RUHRDAX ist eine Anmeldung erforderlich.

INFO

Der **RUHRDAX** wird koordiniert durch das Netzwerk Ruhrgebiet im Centrum für bürgerschaftliches Engagement e. V. (CBE).

Das CBE führt Veranstaltungen und Aktionen durch, die das bürgerschaftliche Engagement in den Mittelpunkt stellen.

Weitere Informationen unter:

www.cbe-mh.de/projekte/unternehmensengagement/ruhrdax/

Um den Newsletter zum RUHRDAX zu erhalten, können Interessierte eine E-Mail mit ihren Kontaktdaten und dem Stichwort RUHRDAX-News schicken an: conny.loy@cbe-mh.de

UPJ PRO BONO RECHTSBERATUNG FÜR ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN

Im Zuge eines wachsenden Bewusstseins für Corporate Social Responsibility (CSR), das heißt unternehmerische Gesellschafts- oder Sozialverantwortung, hat sich inzwischen auch in Deutschland ein festes Netz an Pro-bono-Akteurinnen und -Akteuren etabliert. Der Begriff „pro bono“ leitet sich aus dem Lateinischen pro bono publico (zum Wohle der Allgemeinheit) ab und bezeichnet freiwillig geleistete, professionelle Arbeit ohne oder mit stark reduzierter Vergütung zugunsten des Gemeinwohls. Ursprünglich im US-amerikanischen Raum verankert, findet das Konzept auch im deutschsprachigen Raum zunehmend Anwendung.

Organisationen wie etwa UPJ e. V. agieren dabei als sogenannte Pro-bono-Intermediäre, die sich auf die Vermittlung von Fachkräften an gemeinnützige Organisationen, Nichtregierungsorganisationen und Bildungseinrichtungen spezialisiert haben. Das Leistungsspektrum umfasst dabei inzwischen neben klassischer juristischer Beratung auch Pro-bono-Unterstützung in Kommunikation, PR und Marketing durch Fachleute aus Unternehmen der Kreativ- oder Beratungsbranche. Zur Förderung der Pro-bono-Infrastruktur in Deutschland unterstützt der Pro Bono Deutschland e. V. gemeinsam mit einigen Mitgliedskanzleien die Vermittlungsplattform von UPJ e. V. sowohl ideell als auch finanziell.

VORGEHENSWEISE PRO BONO RECHTSBERATUNG

Gemeinnützige Organisationen benötigen mitunter Rechtsberatung. Wenn sie keine passende Auskunft erhalten oder nicht in der Lage sind, diese regulär zu bezahlen, können sie eine Anfrage an UPJ stellen. Hier werden Pro-bono-Mandate zwischen Organisationen und engagierten Kanzleien vermittelt. Die UPJ Pro Bono Rechtsberatung vermittelt kostenfreie juristische Unterstützung an gemeinnützige Organisationen, die in Deutschland tätig sind. Beraten wird pro bono in nahezu allen für zivilgesellschaftliche Akteure relevanten

Rechtsbereichen — darunter Arbeitsrecht, Steuer- und Gemeinnützigkeitsrecht, Zuwendungs- und Vergaberecht, Datenschutz sowie Urheber- und Persönlichkeitsrechte.

Auch eine Pro-bono-Unterstützung benötigt Ihre Mitwirkung. Dafür sollten Sie eine Ansprechperson mit entsprechenden zeitlichen Ressourcen für die Bearbeitung von Rückfragen beziehungsweise die Umsetzung der Rechtsberatungsergebnisse zur Verfügung stellen. Ihr Vorstand oder Ihre Geschäftsführung sollten der Pro-bono-Rechtsberatung zustimmen. Das gewünschte Ergebnis sollte von Ihnen direkt genutzt werden.

Nach Prüfung einer Anfrage vermittelt UPJ e. V. den passenden Kontakt zu einer engagierten Kanzlei aus dem Netzwerk. Dieser Prozess nimmt ca. sechs Wochen in Anspruch. Für jede erfolgreich vermittelte Beratung erhebt UPJ e. V. eine einmalige geringfügige Vermittlungsgebühr. Diese wird erst dann fällig, wenn ein passendes Pro-bono-Mandat zustande gekommen ist.

INFO

Weitere Hinweise finden Sie unter:
probono-rechtsberatung.de/

UPJ e. V.
Brunnenstr. 181 · 10119 Berlin

Ansprechperson
Benita Piechaczek
030 2787406-15
benita.piechaczek@upj.de

Neben der individuellen Vermittlung bei konkreten Rechtsfragen stellt UPJ auch **in Weiterbildungsformaten praxisrelevantes Wissen** für Gemeinnützige zur Verfügung.

probono-rechtsberatung.de/termine/
probono-rechtsberatung.de/wissen/

DU+WIR=EINS – NORDRHEIN-WESTFALEN GEGEN EINSAMKEIT

AKTIONSPLAN DER LANDESREGIERUNG NRW INFORMIERT ÜBER MAßNAHMEN GEGEN EINSAMKEIT

Im Dezember 2024 hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen den Aktionsplan gegen Einsamkeit unter dem Titel „Du+Wir=Eins – Nordrhein-Westfalen gegen Einsamkeit“ beschlossen. Viele Menschen im Land sind von Einsamkeit betroffen – mit teils gravierenden Folgen für die psychische und physische Gesundheit sowie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Auf Grundlage der Empfehlungen der Enquetekommission „Einsamkeit“ des nordrhein-westfälischen Landtags wurde daher dieser ressortübergreifende Aktionsplan entwickelt.

Bereits in Ausgabe 2/2024 hat die *Heimat Westfalen* die Website des Landes www.land.nrw/einsamkeit vorgestellt. Dort finden Interessierte praxisnahe Beispiele, Mitmachangebote und Informationen zum Thema Einsamkeit.

Der Aktionsplan bündelt erstmals systematisch sämtliche bestehenden, neuen und geplanten Maßnahmen aller Landesministerien. Ziel ist es, auf die gesellschaftlichen Auswirkungen von Einsamkeit aufmerksam zu machen, Informationsangebote bereitzustellen und die Entwicklung innovativer Ansätze zu fördern. Die Grundlage bildet das Fünf-Säulen-Modell der Landesregierung, das gezielt Maßnahmen zur Bekämpfung von Einsamkeit beschreibt.

Die erste Säule zielt darauf ab, das Phänomen Einsamkeit weiter zu erschließen – durch wissenschaftliche Studien, Kongresse und Positionspapiere sollen bestehende Wissenslücken geschlossen und Erkenntnisse vertieft werden. Die zweite Säule widmet sich dem Enttabuisieren und Sensibilisieren: Öffentlichkeitskampagnen und Aufklärungsarbeit sollen das Thema aus der gesellschaft-



Grafik/ Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

lichen Tabuzone holen und das Bewusstsein in der Bevölkerung stärken. In der dritten Säule steht die Bündelung und Vernetzung im Mittelpunkt, etwa durch eine zentrale „Stabstelle Einsamkeit“ in der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen oder eine digitale Landkarte, die bestehende Angebote sichtbar macht und Orientierung bietet. Die vierte Säule beleuchtet ministeriumsübergreifende Aktivitäten, indem sie Beispiele der Zusammenarbeit verschiedener Ressorts aufzeigt. Schließlich stellt die fünfte Säule die Stärkung von Sport und Ehrenamt in den Fokus. Sie betont den hohen Wert bürgerschaftlichen Engagements im Kampf gegen

Einsamkeit und zeigt Wege auf, wie ehrenamtliches Wirken gezielt unterstützt und ausgebaut werden kann.

Alle Maßnahmen lassen sich vier übergreifenden Handlungsfeldern zuordnen: Einsamkeit im Alter, bei Jugendlichen, in der Gesamtgesellschaft sowie im Kontext von Nachbarschaft, Engagement und Infrastruktur. Ergänzt wird der Aktionsplan durch einen „Wettbewerb der Ideen für Ihren Aktionsplan“, bei dem Bürgerinnen und Bürger, Jugend- und Fachverbände ihre Perspektiven einbringen konnten. Aus den 191 eingereichten Vorschlägen wurden zahlreiche Anregungen aufgegriffen und beispielhaft in den Plan aufgenommen. Sämtliche eingereichten Ideen sind über einen QR-Code im Anhang des Aktionsplans abrufbar.

[Aktionsplan gegen Einsamkeit](#)

„Du+Wir=Eins – Nordrhein-Westfalen gegen Einsamkeit“
www.land.nrw/media/34072

TREFFPUNKT EHRENAMT HANDWERK NRW

Zum Selbstverständnis des Handwerks gehört ein starkes ehrenamtliches Engagement. Viele zentrale Strukturen – etwa in den Gremien der freiwilligen Organisationen oder im Prüfungswesen – wären ohne diesen Einsatz nicht funktionsfähig. In der dualen Ausbildung nehmen neben Lehrkräften und Sachverständigen auch Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen ehrenamtlich Prüfungen ab. Besonders bemerkenswert: Handwerkerinnen und Handwerker engagieren sich nicht nur innerhalb ihrer Branche, sondern bringen sich überdurchschnittlich oft auch außerhalb ihres Berufsfeldes in das Gemeinwesen ein – ob im Sportverein, in der Freiwilligen Feuerwehr oder im kulturellen Bereich.

Dieses breite Engagement macht das Handwerk zu einer tragenden Säule der Zivilgesellschaft.

Um dieses Ehrenamt stärker zu würdigen, findet seit über zehn Jahren der „Treffpunkt Ehrenamt Handwerk NRW“ im Westmünsterland in Raesfeld statt. Anlass dafür war eine Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Arbeitnehmervertretenden im Handwerk, die im Jahr 2014 vom Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT) mit Unterstützung des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministeriums durchgeführt wurde. Der Treffpunkt wird vom WHKT mit finanzieller Unterstützung durch das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen organisiert.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der „Tisch des Ehrenamts“, an dem jährlich sieben engagierte

Handwerkerinnen und Handwerker Platz nehmen, die vom WHKT in Zusammenarbeit mit den sieben nordrhein-westfälischen Handwerkskammern ausgewählt werden. Sie berichten den geladenen Gästen aus Handwerk und Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft sowie aus dem Ehrenamt über ihr Engagement, das ganz verschiedene Formen annehmen kann.

Darüber hinaus wird beim Treffpunkt Ehrenamt Handwerk NRW auch der mit 5.000 Euro dotierte Ehrenamtspreis Handwerk NRW vom Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen.

Ab diesem Jahr wird der „Treffpunkt Ehrenamt Handwerk NRW“ mit

drei neuen Kooperationspartnern vorbereitet, um das Engagement aus dem Handwerk noch sichtbarer zu machen. Mit dabei sind der Landesverband der Arbeitskreise UnternehmerFrauen im Handwerk NRW e. V., die Junioren des Handwerks Landesverband NRW und die Ehrenamtsakademie des NRW-Handwerks.



Foto/ Westdeutscher Handwerkskammertag

INFO

Westdeutscher Handwerkskammertag

Volmerswerther Straße 79
40221 Düsseldorf
Treffpunkt-ehrenamt@whkt.de

Weitere Informationen zum „Treffpunkt Ehrenamt Handwerk NRW“ unter: www.ehrenamt-handwerk-nrw.de/start/treffpunkt-ehrenamt

WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE,
WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., LAGFA NRW E. V. UND
LANDESWANDERVERBAND NRW E. V.

Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Dienstag, 2. September 2025, ab 17 Uhr,
digital

WORKSHOP: INSTAGRAM 2025

Einführung in die Funktionen und Formate von Instagram, Sichtbarkeit, Algorithmen und Interaktionen sowie erste Schritte im Communityaufbau und Kommunikation auf Augenhöhe

Nikhil Gauri, Agentur Massieh Zare

Mittwoch, 3. September 2025, ab 17 Uhr,
digital

KI IM VEREINSALLTAG

Teilnehmende lernen die Grundlagen generativer KI, erste Tools und Prompting-Tipps kennen.

Julia Junge, Trainerin, Moderatorin und Organisationscoach

Donnerstag, 4. September 2025,
ab 17 Uhr, digital

GRUNKURS: CANVA – ONLINE-TOOL FÜR PROFESSIONELLES GESTALTEN

Der Workshop bietet Grundlagen für Personen mit wenig Vorkenntnissen, um kreative Ideen schnell und effizient mit Canva umzusetzen.

Christiane Biederbeck, freiberufliche Dozentin für Medienbildung & Webdesignerin

Donnerstag, 11. September 2025,
ab 17 Uhr, digital

HAFTUNG IM VEREIN

Im Seminar werden die typischen Haftungsgefahren des Vereins wie auch die persönlichen Haftungsrisiken für Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Vereins dargestellt.

RA Michael Röcken

Donnerstag, 18. September 2025, ab 17 Uhr,
digital

NEUE WEGE IN DER VORSTANDSARBEIT

In diesem Seminar werden praktische Tipps erarbeitet, wie sich Vorstandsarbeit neu denken und gestalten lässt, um attraktiver zu werden.

Bernd Hoeber, Diplom-Sozialpädagoge

Samstag, 20. September 2025, 10-16 Uhr,
Kolping-Bildungsstätte Coesfeld

UMGANG MIT KONFLIKTEN

Teilnehmende analysieren in praktischen Übungen ihr eigenes Konfliktverhalten und erlangen Sicherheit für die individuellen Herausforderungen ihres Engagements.

Ina Enseroth, Funfair & Ice

Montag, 3. November 2025, 16-20 Uhr,
Aula des Werkstatt-Berufskollegs in Unna

VEREINE UNTER DRUCK: UMGANG MIT DEMOKRATIEFEINDLICHEN TENDENZEN

Teilnehmende lernen Strategien demokratiefeindlicher Akteure in der Region kennen und entwickeln Handlungsoptionen für das Vereinswesen.

Marie Fath und David Püth, für mobim

Das Seminar findet statt in Kooperation mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster (mobim) und der Ehrenamts-Agentur Unna.

**DIE ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN
DER WESTFALEN-AKADEMIE ERFOLGT UNTER:
WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/**

ZUKUNFTSWERKSTATT SCHERFEDE E. V.

Die Zukunftswerkstatt Scherfede e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder einen Beitrag zur Förderung des Miteinanders der Menschen in Scherfede, einem Stadtteil von Warburg im Kreis Höxter, und darüber hinaus leisten möchten. Seit ihrer Gründung setzt sich die Zukunftswerkstatt für die Stärkung der Dorfgemeinschaft in Scherfede ein und unterstützt soziale, wirtschaftliche, kulturelle sowie ökologische Projekte, die das Leben im Dorf bereichern. Ein zentrales Projekt der Zukunftswerkstatt ist der Dorftreff Scherfede, der im Herbst 2024 eröffnet wurde. Die modernen Räumlichkeiten dienen als Treffpunkt für Veranstaltungen, Feiern und Gruppenaktivitäten. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen gehören unter anderem eine Krabbelgruppe, Spielenachmittage für Jung und Alt, das Scherfeder Repair Café, Klönabende und die Dorftreff-Bühne, die monatlich kulturelle Events bietet. Dank einer engen Zusammenarbeit mit der Hansestadt Warburg wurde es möglich, das ehemalige Verwaltungsgebäude umfassend umzubauen und zu modernisieren – und so den Dorftreff ins Leben zu rufen.

Ein weiteres bedeutendes Projekt ist die Teilnahme am Smart-Cities-Förderprojekt „nah.versorgt.digital“ des Kreises Höxter. Dieses zielt darauf ab, die digitale Entwicklung im ländlichen Raum gezielt voranzubringen und innovative Lösungen für eine zukunftsfähige Daseinsvorsorge zu unterstützen. Durch die aktive Mitwirkung eröffnen sich vielfältige Chancen, um innovative Projekte anzustoßen und neue Impulse für das Leben vor Ort zu setzen. Die Zukunftswerkstatt Scherfede e. V. steht beispielhaft für gelebtes bürgerschaftliches Engagement im ländlichen Raum. Sie gestaltet durch zahlreiche Projekte und Initiativen aktiv das soziale und digitale Leben in Scherfede mit.

Die enge Zusammenarbeit mit der Hansestadt Warburg und dem Kreis Höxter gibt zusätzliche Impulse und schafft neue Chancen für die Weiterentwicklung des Ortes.



Grafik/ Zukunftswerkstatt Scherfede e. V.

KONTAKT

**Zukunftswerkstatt
Scherfede e. V.**

Trift 98

34414 Warburg-Scherfede

[vorstand@Zukunftswerkstatt-
scherfede.de](mailto:vorstand@Zukunftswerkstatt-scherfede.de)

[www.zukunftswerkstatt-
scherfede.de/](http://www.zukunftswerkstatt-scherfede.de/)

**Ausschnitt aus dem Bild
„Am Bach“**

Grafik/ Raimund Busch





Foto/ Klaus Schultebrasucks

STECKBRIEF DER ORTSHEIMATPFLEGE

SEIT 2018 **ORTSHEIMATPFLEGER IN SÜDKAMEN**

Peter Resler (1949), Geschäftsführer in der Sozialwirtschaft*

MEIN WEG IN DIE ORTSHEIMATPFLEGE:

Durch mein langjähriges berufliches und ehrenamtliches Engagement sowie die Anfrage, eine Nachfolge für die ausgeschiedene Heimatpflegerin Ursula Schulze-Berge zu suchen, fand ich den Weg in die Ortsheimatpflege. Mein Interesse an Geschichte, sozialem Miteinander und bürgerschaftlichem Engagement hat mich dabei stets begleitet.

MEIN HERZENSTHEMA:

Kommunikation im Stadtteil — Menschen generationenübergreifend zusammenbringen und Heimat erlebbar machen, Initiierung und Realisierung von Projekten durch und mit interessierten Mitbürgerinnen und -bürgern

MEINE PROJEKTE ALS ORTSHEIMATPFLEGER:

Die Initiierung verschiedener Projekte — darunter ein mobiles Heimatmuseum, eine umfangreiche Materialsammlung zur Stadtteilgeschichte, Rad- und Wanderwege durch das historische Südkamen, die Herausgabe einer heimatgeschichtlichen Broschüre sowie Geocaches an geschichtsträchtigen Orten — führte 2022 zur Gründung der Heimatfreunde Südkamen e. V. In Kooperation mit der Südschule entstand ein spielerisches Projekt samt Heimatkalender. Auch ein Ortsteilwappen wurde entwickelt und in die Wappenrolle des Deutschen Herolds eingetragen. Weitere Projekte umfassen den Bau und Betrieb eines öffentlichen Brotbackofens, eine Pflanzentauschbörse mit dem Kleingartenverein Schöner Fleck e. V. sowie Umweltaktionen auf Streuobstwiesen an mehreren Kindertageseinrichtungen. Hierbei werden gemeinsam mit Kita- und Schulkindern unter anderem Benjeshecken, Bienenhotels, Totholzbunker und Igelburgen errichtet. Ergänzt wird dieses Engagement durch bislang neun Informationsstelen zu Geschichte, Betrieben und Höfen im Stadtteil.

MEIN NETZWERK:

Ich bin aktiv im Runden Tisch Südkamen — einem Zusammenschluss aller Südkamener Vereine und öffentlicher Einrichtungen — sowie im Austausch mit anderen Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpflegern in Kamen. Zudem organisiere ich ein monatliches öffentliches Heimatfrühstück mit Sprechstunde.

WÖCHENTLICHER ZEITAUFWAND:

Projektbezogen — der zeitliche Einsatz variiert je nach Vorhaben.

Hof Schulze-Berge in Südkamen

Foto/ Peter Resler



KULTURPROGRAMM ZUM JUBILÄUM 1250 JAHRE WESTFALEN

ENTDECKUNGSREISE ZU WESTFALENS GESCHICHTE: SONDERAUSSTELLUNG „775 – WESTFALEN. DIE AUSSTELLUNG“ IN DER KAISERPFALZ

Im Jubiläumsjahr 2025 feiern der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und die LWL-Kulturstiftung „1250 Jahre Westfalen“ – inspiriert von der ersten Nennung der Westfalen im Jahr 775 in den fränkischen Reichsannalen. Die LWL-Kulturstiftung unterstützt aus diesem Anlass 44 Kulturprojekte mit insgesamt rund drei Millionen Euro. Sie beleuchten auf vielfältige Weise Ereignisse, Persönlichkeiten und Themen, die die Geschichte und Identität Westfalens prägen – von Kunst und Musik über Literatur und Geschichte bis hin zu Kabarett, Kulinarik und Podcasts. Das Kulturprogramm zum Jubiläumsjahr 2025 „1250 Jahre Westfalen“ steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Die Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost fördert das Kulturprogramm im Rahmen ausgewählter Projekte in Münster und im Kreis Warendorf. In unserer Reihe in der *Heimat Westfalen* stellen wir in jeder Ausgabe einzelne Projekte aus dem Förderprogramm vor.

Höhepunkt dieses Programms ist die große Sonderausstellung „775 – Westfalen. Die Ausstellung“ im LWL-Museum in der Kaiserpfalz, die am 15. Mai gemeinsam mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Hendrik Wüst eröffnet wurde. Auf rund tausend Quadratmetern soll die facettenreiche Entwicklung der Region seit der ersten Erwähnung im Jahr 775 anhand von kunsthistorischen, historischen und archäologischen Exponaten erlebbar werden. Besuchende wandern durch die westfälische Geschichte – vorbei an kulturellen Schätzen, die das Erbe Westfalens prägen, hin zu ihrem eigenen Westfalenbild. Hochkarätige Objekte aus Belgien, Frankreich, Österreich, den Niederlanden und Deutschland wurden zum Teil erstmals ausgeliehen. KI-generierte Bilder zeigen, wie bekannte und weniger bekannte Westfälinnen und Westfalen ihre Heimat in der Zukunft sehen, Medienstationen laden die Besuchenden zum Mitmachen ein.



Wie sieht Westfalen in der Zukunft aus? In diesem letzten Ausstellungsteil sind ganz verschiedene Szenarien denkbar.

Foto/ LWL/B. Mazhiqi

Zentrales Exponat ist eine der Abschriften der Reichsannalen aus der Pariser Nationalbibliothek. In der Handschrift aus dem 9. Jahrhundert wird in einem Eintrag für das Jahr 775 erstmals der Begriff Westfalen erwähnt – die „Geburtsurkunde“ Westfalens.

Begleitend zur Sonderausstellung erwartet die Besuchenden ein abwechslungsreiches Programm. Neben einer Vortragsreihe und regelmäßigen Führungen für Erwachsene und Schulklassen finden unter anderem Einzelveranstaltungen wie eine Museumsnacht sowie kreative Workshops zu Themen wie mittelalterliche Glasperlenkunst oder Buchbinden statt.

LWL-Museum in der Kaiserpfalz

Am Ikenberg · 33098 Paderborn

www.lwl-kaiserpfalz-paderborn.de/de/

775 – Westfalen. Die Ausstellung

Sonderausstellung vom 16. Mai 2025 bis zum 1. März 2026

**Hier geht es zum Programmheft
der LWL-Kulturstiftung
zum Jubiläumsjahr:**



„45 MINUTEN HEIMAT KONKRET“

DIGITALE TRANSFORMATION IN SORGENDEN GEMEINSCHAFTEN

Im Frühjahr 2025 fanden die vierte und fünfte Folge der Web-Talk-Reihe des WHB „45 Minuten Heimat konkret“ mit dem Themenschwerpunkt digitale Transformation in einer Sorgenden Gemeinschaft statt. Das Format unter Federführung des Fachbereichs „Heimat DemografieFit“ im Westfälischen Heimatbund lässt sich mit einer „Halbzeitlänge“ von 45 Minuten gut in den Alltag integrieren. Schwerpunkt der Web-Talks sind die Themen Zielgruppen erreichen und neue Zugänge zum Engagement. Dabei geht es zum einen um die Arbeit für und mit jungen Menschen („Jung und engagiert“) und zum anderen um Vielfalt im Engagement, also etwa die Ansprache von Zugezogenen mit und ohne Migrationsgeschichte oder auch Fragen der Inklusion („Heimat für alle“).

HEIMATENGAGEMENT DIGITAL – MIT APPS INFORMIEREN UND VERNETZEN

Die vierte Folge „Heimatengagement digital – mit Apps informieren und vernetzen“ am 1. April 2025 widmete sich der zentralen Frage „Wie lässt sich der digitale Wandel nutzen, um Information, Vernetzung und Engagement im Sinne Sorgender Gemeinschaften in der Heimatarbeit zu stärken?“ Den Auftakt bildete ein Impuls von Laura-Marie Iven, Referentin für digitale Medienproduktion im LWL-Medienzentrum für Westfalen in Münster. Sie zeigte auf, in welcher Weise Kultureinrichtungen von digitalen Entwicklungen profitieren kön-

nen, und teilt ihre Erfahrungen aus dem Verbundprojekt „Digitalteam Westfälische Museen“. Im anschließenden Austausch wurden verschiedene Ansätze und Praxisbeispiele eingebracht, wie digitale Werkzeuge dazu beitragen können, neue Zielgruppen – etwa im touristischen Kontext – für Heimatprojekte zu interessieren, Akteure miteinander zu vernetzen und das Zusammenspiel von Ehren- und Hauptamt zu fördern.

Der Stemweder Gemeindeheimatpfleger Tobias Seeger stellte die von ihm entwickelte Systemlösung „erleben. app“ vor. Diese bildet heimatkundliche Themen skalierbar ab und bietet damit einen Mehrwert sowohl für Dorfgemeinschaften als auch für die Touristikbranche. Besonders betonte Seeger den partizipativen Ansatz, denn die App sei auf die Bedürfnisse des Ehrenamts ausgerichtet.

Projektleiterin Heidrun Wuttke berichtete aus dem Projekt „Dorf.Zukunft.Digital“ im Kreis Höxter, das mittlerweile als Blaupause für andere Regionen dient. In dem mit LEADER-Mitteln finanzierten Vorhaben erhalten Kommunen die Chance, gemeinsam mit den Dorfgemeinschaften digitale Anwendungen zu erproben – etwa zur Stärkung von Daseinsvorsorge, Teilhabe, Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt vor Ort.

APP INS MUSEUM – DIGITALE ANSÄTZE IN DER VERMITTLUNG

Die fünfte Folge „App ins Museum – digitale Ansätze in der Vermittlung“ am 6. Mai 2025 widmete sich zentra-

WEB

len Fragen der digitalen Transformation „Was können digitale Angebote leisten? Wie können Apps unterstützen, neue Zielgruppen zu erreichen?“

In ihrem Impuls gab Sophie Reinlaßöder vom LWL-Museumsamt für Westfalen Praxistipps für eine gelingende digitale Vermittlungsarbeit. Denn die Erwartungen, aber auch Berührungsängste sind zum Teil groß, wenn sich ehrenamtlich geführte Häuser und Einrichtungen auf den Weg machen, um ihre Inhalte digital zu präsentieren. Im folgenden Gespräch gingen die Mitwirkenden auf verschiedene Anwendungen und Herangehensweisen ein, die etwa durch spielerische Zugänge Schülerinnen und Schülern ansprechen oder bereits in der Konzeption Haupt- und Ehrenamt gemeinsam mitdenken.

Christopher Filbrich von Bildungspartner NRW stellte die kostenlose Anwendung „Biparcours“ vor. Diese richtet sich an Einrichtungen und Institutionen, die digitale Vermittlungsangebote für Schülerinnen und Schüler bieten möchten. Mit „Biparcours“ lässt sich eine „digitale Schnitzeljagd“ durch Museen oder Orte erstellen – ein niedrigschwelliger, spielerischer Zugang für junge Zielgruppen. Bildungspartner NRW bietet dazu Schulungen und Erklärvideos zur Einrichtung eines eigenen Parcours an.

Dr. Hanna Koch berichtete aus dem Westfälischen Glockenmuseum Gescher, wo bei der Konzeption einer

App bereits frühzeitig Haupt- und Ehrenamt zusammenarbeiten. Besonders hervorgehoben wurde der praktische Nutzen des Wissenstransfers durch Ehrenamtliche und lokale Einrichtungen – etwa bei zielgruppenspezifischen Angeboten wie Führungen in Leichter oder Einfacher Sprache.

Weiterführende Informationen:

- erleben.app
- dorfdigital2.de
- biparcours.de
- www.museum-gescher.de

INFO

Unter dem Titel **„45 Minuten Heimat konkret“** bietet der WHB mit einer Web-Talk-Reihe kompakte Wissensvermittlung und praxisnahen Austausch im Kurzformat. Ziel ist es, gut übertragbare Beispiele vorzustellen, Heimatakteure zu vernetzen und ein Netzwerk von Unterstützerinnen und Unterstützern aufzubauen.

Möchten Sie an „45 Minuten Heimat konkret“ teilnehmen oder haben Sie einen Themenvorschlag? Kontaktieren Sie gerne WHB-Referentin Anna Kopetsch: Anna.Kopetsch@whb.nrw



Neugierig? Aufzeichnungen finden Sie auf dem YouTube-Kanal des WHB.

Grafik/ Bonn

TALK



Netzwerk

FÜR JUNGES ENGAGEMENT
IM WHB

AUFTAKT DES NETZWERKS FÜR JUNGES ENGAGEMENT IM WHB

DIGITALES GRÜNDUNGSTREFFEN AM 16. MAI 2025

Am 16. Mai 2025 fand das erste Treffen des Netzwerks für junges Engagement im WHB statt – digital und mit engagierten Teilnehmenden. Ziel war es, Bedarfe sichtbar zu machen, Chancen auszuloten und erste Schritte für die gemeinsame Arbeit zu entwickeln.

Während manche Heimatvereine bereits Angebote für junge Zielgruppen vorhalten, besteht bei anderen grundlegender Unterstützungsbedarf. Besonders gefragt sind Austausch, praxisnahe Impulse und Qualifizierungsangebote. Genau hier setzt das entstehende Netzwerk im WHB an. Gute Beispiele sollen künftig vorgestellt, zentrale Themen – wie Schutzkonzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – vertieft werden.

ERKENNTNISSE AUS DER BEDARFSABFRAGE

Im Mittelpunkt stand die Auswertung der Umfrage zur Kinder- und Jugendarbeit, die der WHB im Dezember 2024 und Januar 2025 durchgeführt hatte. Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild. Hervorgehoben wurden insbesondere:

- Erfahrungsaustausch untereinander,
- praxisnahe Impulse sowie
- Qualifizierungsangebote für die Kinder- und Jugendarbeit.

Das neu gegründete Netzwerk setzt genau hier an und bietet eine Plattform für Inspiration, Austausch, Wissenstransfer und Hilfestellung zu relevanten Fragestellungen rund um junges Engagement.

PRAXISIMPULSE: WIE GELINGT DER EINSTIEG?

Ein Highlight des Treffens waren die Impulse von Claudia Stratmann und Mona Kaiser vom Landesverband Nordrhein-Westfalen der Deutschen Wanderjugend. Sie zeigten praxisnah auf, wie der Start einer Kinder- oder Jugendgruppe gelingen kann. Neben rechtlichen Hinweisen standen alltagstaugliche Tipps im Vordergrund – etwa zur Nutzung von Vereinsräumen, zur Bedeutung außerschulischer Angebote und zu Fördermöglichkeiten.

In Kleingruppen wurde anschließend intensiv diskutiert: Wie gewinnen wir junge Menschen für das Heimatengagement? Antworten lieferten Zielgruppenanalysen und die Arbeit mit sogenannten Persona-Profilen.

GEMEINSAM PRIORITÄTEN SETZEN

Die Teilnehmenden waren sich einig: Konkrete Praxisbeispiele sollen zukünftig im Fokus stehen. Sie bieten Orientierung und ermutigen, eigene Ideen im Verein umzusetzen. Das Thema Schutzkonzept wird aufgrund seiner Komplexität in einem späteren Präsenztreffen gesondert behandelt.

INFO

Das nächste **Netzwerktreffen** ist für **Freitag, den 22. August 2025 in Münster** geplant. Weitere Details zu Ablauf und Programm folgen.

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen und das Netzwerk aktiv mitzugestalten.

Melden Sie sich dazu gerne per E-Mail bei Anna Kopetsch, Referentin in der WHB-Geschäftsstelle: Anna.Kopetsch@whb.nrw



Foto/ Sandra Hamer/WHB

EINHEITLICHE WEGEMARKIERUNG VERBESSERT WANDERERLEBNIS

WHB UND SGV STRUKTURIEREN ZUSTÄNDIGKEITEN NEU

Der Begriff „Flickenteppich“ wird im übertragenen Sinn häufig verwendet, um uneinheitliche und kleinteilige Strukturen zu beschreiben. Solche Strukturen sind historisch etwa auf Karten früherer Jahrhunderte erkennbar, die von zahlreichen kleinen Territorien geprägt waren.

Auch im Bereich des Wanderns zeigen sich noch heute vergleichbare Herausforderungen. In Westfalen verlaufen mehrere zehntausend Kilometer Wanderwege, die von einer Vielzahl unterschiedlicher Träger und Institutionen betreut werden. Diese Vielfalt hat zu einem uneinheitlichen Bild in der Wegemarkierung geführt. Unterschiedliche Markierungstechniken – von Farbe und Pinsel über genagelte Schilder bis hin zu Klebmethoden – werden in einigen Bereichen oftmals noch ohne gemeinsame Standards, Schulungen oder abgestimmte Konzepte eingesetzt. In zahlreichen Fällen verlaufen Wanderwege verschiedener Träger parallel zueinander, was die Orientierung erschwert und die Qualität des Wandererlebnisses beeinträchtigen kann. Eine flächendeckend zuverlässige Wegemarkierung ist daher vielerorts nicht mehr gewährleistet.

Vor diesem Hintergrund haben der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) und der Sauerländische Gebirgsverein e. V. (SGV) eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, mit dem Ziel, eine klarere Zuständigkeitsverteilung und höhere Qualitätsstandards in der Wegemarkierung zu etablieren. Nachdem der Fachbereich Wandern bereits vor einigen Jahren mit der sukzessiven

Einführung der Klebemarkierung einen Paradigmenwechsel in der Wegemarkierung eingeschlagen hat, wird mit dieser Vereinbarung nun ein weiterer konkreter Schritt in diese Richtung unternommen.

Im Rahmen der Vereinbarung wurde festgelegt, dass der WHB künftig im Münsterland auch die Markierung jener SGV-Wanderwege übernimmt, die in dieses Gebiet hineinführen. Umgekehrt erhält der SGV die Zuständigkeit für die Abschnitte von WHB-Wanderwegen, die aus dem Münsterland in Richtung Ruhrgebiet verlaufen. Beide Organisationen verpflichten sich, bei der Umsetzung einheitliche Standards anzuwenden. Dazu gehören neben der flächendeckenden Verwendung der Klebmarkierung auch der Einsatz qualifizierter und geschulter Wegemarkierender. Ziel der Vereinbarung ist es, die Qualität der Wanderinfrastruktur mittelfristig zu verbessern und langfristig auf einem hohen Niveau zu sichern.

André-Marcel Siegel

Hintergrund: Das Wanderwegenetz im Münsterland

Der WHB betreut ein circa 3.500 Kilometer umfassendes Wanderwegenetz im Münsterland. Das abwechslungsreiche Streckennetz gliedert sich in 25 Hauptwanderwege, die die Orte in der malerischen Münsterländer Parklandschaft und in den Höhen des Teutoburger Waldes miteinander verbinden. Verbindungswege, Kurzstrecken und Rundwanderwege ergänzen das Angebot. Über 60 Ehrenamtliche sorgen stets für „wandersichere Markierungen“. Weitere Informationen unter: www.whb.nrw/de/wanderwege/ Kontakt: wanderwege-muensterland@whb.nrw

Bestandteil der Vereinbarung mit dem SGV sind regelmäßige Fortbildungen und Schulungen der Wegemarkierenden, wie etwa hier in Nottuln.

Foto/ André-Marcel Siegel/WHB



HEIMATVEREIN SORGT MIT SPAZIERGÄNGEN FÜR BEWEGUNG UND SOZIALES MITEINANDER

HEIMATVEREIN BOCKHORST E. V., VERSMOLD-BOCKHORST, KREIS GÜTERSLOH

Bei gemeinsamen Spaziergängen lassen sich körperliche Bewegung und soziales Miteinander kombinieren. Dies hat sich der Heimatverein Bockhorst e. V. in Versmold im Kreis Gütersloh mit seinem Projekt „Jung trifft Alt – Spaziergang durch Bockhorst“ zunutze gemacht. Seit 2017 treffen sich jeden Montag um 14 Uhr Interessierte am zentralen Treffpunkt im Dorf, dem Bockhorster Kotten, um gemeinsam spazieren zu gehen. Das Projekt wendet sich an alle Menschen, die sich draußen bewegen möchten, aber vielleicht aufgrund körperlicher Einschränkungen nicht alleine trauen, größere Spaziergänge zu unternehmen. Auch Menschen, deren persönlicher Bekanntenkreis im Dorf kleiner geworden ist, oder auch Neuhinzugezogenen soll die Möglichkeit geboten werden, Kontakte zu knüpfen.



Start zu den Spaziergängen des Heimatvereins Bockhorst e. V.

Foto/ Heimatverein Bockhorst e. V./A. Lange

Es werden dafür zwei verschiedene Runden angeboten: Die „Schlürpatrunde“ richtet sich an langsame Geher, die möglicherweise auf Rollatoren angewiesen sind, während die „Flotterunde“ für die fitteren Spaziergänger gedacht ist. Beide Routen sind kinderwagenfreundlich, was das Projekt auch für Familien attraktiv macht. Nach dem gut einstündigen Spaziergang durch das Dorf wird zu einer Kaffeerunde in den Kotten – das Heimathaus des Heimatvereins Bockhorst e. V. – eingeladen. Auch hier kann bei Kaffee und Tee persönlicher Austausch stattfinden.

Weitere Informationen unter: www.bockhorst-versmold.de

BOULEABTEILUNG SETZT SCHWERPUNKT ZU „EINSAMKEIT IM ALTER“ UND INKLUSION

SV DRENSTEINFURT 1910 E. V., DRENSTEINFURT, KREIS WARENDORF

Die Bouleabteilung Klack`09 des SV Drensteinfurt 1910 e. V. engagiert sich in verschiedenen Projekten dafür, Sport im Alter zu fördern, Inklusion zu leben und dabei einen Ort für Austausch und Gemeinschaft zu etablieren.

Seit 2014 besteht die Gruppe „Mittendrin“, bei der sich einmal im Monat Menschen mit Behinderung und Mitglieder von Klack`09 zum gemeinsamen Spiel auf den Bouleplätzen des Vereins treffen. 2021 beteiligte sich der Verein an dem Projekt des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen „Hier hat Alt werden Zukunft“. Klack`09 wurde damals von der Jury als Leuchtturm-Angebot ausgewählt. Die Leuchtturm-Angebote

verfolgen als übergeordnetes Ziel die Förderung und Verbesserung der Gesundheit, der sozialen Teilhabe und der Begegnungs- sowie Austauschmöglichkeiten älterer Menschen. Im Jahr 2024 hat der Verein im Rahmen der Aktion „Gemeinsam gegen Einsam“ Schnupperboulennachmittage an mehreren Wochenenden angeboten. So sollte jeder die Möglichkeit erhalten, den Sport auszuprobieren und dabei Bekanntschaften zu knüpfen.

Mit ihren Aktionen und Projekten verbindet die Bouleabteilung Klack`09 sportliche Aktivität mit geselligem Beisammensein. Die Engagierten fördern nicht nur den Sport im Alter, sondern schaffen auch wertvolle Begegnungsräume. Weitere Informationen unter www.sv-drensteinfurt.de



Gruppenfoto beim Ü50-Cup

Foto/ Thomas Volkmar

ANIMATIONSFILME ERZÄHLEN PLATTDEUTSCHE GEDICHTE NEU

LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE (LWL), DIGITAL

Mit der Kurzfilm-Reihe „Animierte Lyrik auf Platt“ hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit Förderung der Rottendorf-Stiftung drei plattdeutsche Gedichte aus der Feder des münsterländischen Mundartdichters und Schriftstellers Augustin Wibbelt als Animationsfilme im Zeichentrickstil neu zum Leben erweckt. Die Filme, illustriert und animiert von der Trickfilmzeichnerin Annette Jung und erzählt von Matthias Dierker von der Niederdeutschen Bühne am Theater Münster, wagen auf der Bildebene in einem skurril-überzeichneten Stil eine Neuinterpretation der humorvollen Gedichte „Dat Pöggskén“, „De Snieggel“ und „Knuspermüsken“. Dabei werden die tierischen Hauptdarsteller – Frosch, Schnecke und Maus – in menschliche Alltagssituationen und abenteuerliche Szenarien versetzt, etwa bei einem sommerlichen Freibadbesuch, auf einer



Ein Frosch mit grüner Hose ist der Hauptprotagonist im plattdeutschen Gedicht „Dat Pöggskén“. Es gilt als das bekannteste Gedicht von Augustin Wibbelt.

Grafik/ LWL

Schnecken-Techno-Party oder bei einem „Käseraub“ im Stil eines „Heist-Movies“, also Gaunerfilms. So schafft die Filmreihe auch für Menschen, die mit dem Plattdeutschen nicht vertraut sind, einen humorvollen Zugang zur niederdeutschen Mundart.

Die drei Kurzfilme sind auf dem YouTube-Kanal „Westfalen im Film“ des LWL-Medienzentrums zu sehen: www.youtube.com/user/LWLMedienzentrum

EHRENAMTLICHE SICHERN MIT BÜRGERBUS MOBILITÄT VOR ORT

BÜRGERBUSVEREIN STADT SPENGE E. V., KREIS HERFORD

In der Stadt Spenge im Kreis Herford sind seit 25 Jahren ehrenamtliche Mitglieder des Bürgerbusvereins Stadt Spenge e. V. auf Strecken unterwegs, auf denen der reguläre Busverkehr ansonsten hätte eingestellt werden müssen. Darüber hinaus werden Ortsteile angefahren, die zuvor nicht an das öffentliche Nahverkehrsnetz angebunden waren.

Unter dem Motto „Wenn ich in die City muss, nutze ich den Bürgerbus!“ stellt der Verein sicher, dass auch Menschen ohne eigenes Auto weiterhin vor Ort einkaufen sowie Ärztinnen und Ärzte, Apotheken oder andere Einrichtungen erreichen können. Die Bürgerbusse schaffen dabei nicht nur Mobilität, sondern dienen zugleich als soziale Begegnungsräume für unterschiedlichste Nutzergruppen.

Während der Verein im Jahr 2000 noch knapp 20 Mitglieder sowie 12 bis 15 ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer zählte, ist er inzwischen auf rund 80 Mitglieder angewachsen. Von diesen engagieren sich aktuell 43 Per-

sonen aktiv im Fahrdienst und bringen die Bürgerinnen und Bürger Tag für Tag zuverlässig ans Ziel. Im Jahr 2024 wurden auf vier Linien, die im Stundentakt verkehren, insgesamt 5.500 Stunden Fahrdienst geleistet. Mit den beiden Bürgerbusfahrzeugen wurden dabei über 33.000 Fahrgäste innerhalb von Spenge befördert.

Weitere Informationen unter: buergerbus-spenge.de/

Foto/ Bürgerbusverein Stadt Spenge e. V.



GENOSSENSCHAFT RETTET KLOSTERANLAGE

KLOSTER WIEDENBRÜCK EG, RHEDA-WIEDENBRÜCK, KREIS GÜTERSLOH

Das Kloster Wiedenbrück im Kreis Gütersloh wurde im Jahr 1644 als Kloster des Franziskanerordens gegründet. Nach über 375 Jahren endete im Jahr 2020 die klösterliche Nutzung – das Franziskanerkloster wurde aufgegeben. Um die denkmalgeschützte Anlage zu bewahren und für die Öffentlichkeit zugänglich zu halten, gründete sich die Genossenschaft Kloster Wiedenbrück eG. Sie übernahm das Kloster und entwickelt es seither als offenen Ort der Begegnung

Mitsingkonzert mit den Li(e)derlichen Brüdern

Foto/ © Kloster Wiedenbrück eG



und Mitbestimmung für Bürgerinnen und Bürger weiter. Bereits im Gründungsjahr 2020 brachte ein Ideenworkshop rund 100 Teilnehmende zusammen. Daraus entstanden schnell erste Freiwilligenteams, die sich heute in vielfältiger Weise einbringen: Sie betreuen den Klosterladen und -garten, übernehmen den Empfang und die Bewirtung von Gästen, bieten Führungen an, führen Handwerksarbeiten aus oder betreiben die klostereigene Imkerei. Zehn solcher Teams engagieren sich mittlerweile regelmäßig.

Parallel dazu gestalten die Ehrenamtlichen ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm – mit Kulturveranstaltungen, Seminaren, Gesprächskreisen sowie Bewegungs- und Gesundheitsangeboten. Auch größere Formate wie der beliebte „KlosterLauf“ mit verschiedenen Streckenlängen werden von der Genossenschaft eigenständig organisiert. Ziel ist es, das Kloster nicht nur zu erhalten, sondern es als lebendigen, partizipativen Raum des gemeinschaftlichen Miteinanders weiter wachsen zu lassen – mit Offenheit, Kreativität und bürgerschaftlichem Engagement.

Weitere Informationen unter: kloster-wiedenbrueck.de/

NETZWERK IN AHLEN VERMITTELT DIGITALPATENSCHAFTEN AN ÄLTERE MENSCHEN

SINN-NETZWERK „SENIOREN IN NEUEN NETZWERKEN“ DER STADT AHLEN, KREIS WARENDORF

Die zunehmende Digitalisierung des Alltags stellt gerade ältere Menschen vor Herausforderungen – sie sind nicht mit digitalen Geräten aufgewachsen. Dadurch entgehen ihnen oft wichtige Möglichkeiten der Kommunikation mit Familie und Freunden sowie der Zugang zu Informationen. Um dem entgegenzuwirken, hat das SINN-Netzwerk „Senioren In Neuen Netzwerken“ der Stadt Ahlen im Kreis Warendorf mehrere Projekte ins Leben gerufen.

Seit 2022 gibt es die Digitalpatenschaften: Ehrenamtliche besuchen Seniorinnen und Senioren zu Hause und unterstützen

sie bei Fragen rund um digitale Geräte und Anwendungen. Die Leitstelle „Älter werden in Ahlen“, Teil des SINN-Netzwerks, vermittelt die Patenschaften. Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe. In etwa drei bis fünf Treffen sollen die älteren Menschen lernen, ihre digitalen Geräte eigenständig zu nutzen.

Neben diesen individuellen Begegnungen bietet das Netzwerk zudem einmal monatlich Digital-Cafés in der Familienbildungsstätte Ahlen und den Ludgeri-Höfen an. Dort geben ehrenamtlich Engagierte praktische Unterstützung bei konkreten Fragen – in offener, entspannter Atmosphäre.

Mit diesen Angeboten fördert das SINN-Netzwerk digitale Kompetenzen im Alter und stärkt so die soziale Teilhabe älterer Menschen in einer zunehmend digital geprägten Welt. Weitere Informationen unter: www.ahlen.de/soziales-und-bildung/ehrenamt/detailseite/sinn-digitalpatenschaften

Digitalpate Thomas Frank (rechts) mit dem Ehepaar Rinke

Foto/ Angelika Knöpker



KUNST GEGEN GEWALT: BULDERN SETZT SICHTBARES ZEICHEN

KLAUS JAHN, KUNST- UND KULTURKREIS BULDERN, DÜLMEN-BULDERN, KREIS COESFELD

Als Reaktion auf die zunehmenden Angriffe auf Einsatz- und Hilfskräfte, über die immer wieder in den Nachrichten berichtet wird, hat der Buldener Künstler Klaus Jahn – Mitglied im Kunst- und Kulturkreis Buldern – die Skulptur „Bruchsäule“ aus Cortenstahl geschaffen. Die rund drei Meter hohe und etwa eine halbe Tonne schwere Arbeit steht sinnbildlich für die Bruchstellen in unserer Gesellschaft. Trotz sichtbarer Schäden bleibt die Skulptur stabil – zusammengehalten durch markante Schweißnähte. Diese, so Klaus Jahn, verkörpern all jene Ehrenamtlichen sowie Bürgerinnen und Bürger, die sich Hass und Gewalt entschieden entgegenstellen.

Im Frühjahr 2025 wurde die Skulptur vor dem Feuerwehrgerätehaus des Löschzugs Buldern im Stadtfeuerwehr-



Die Skulptur „Bruchsäule“ wird vor dem Feuerwehrgerätehaus des Löschzugs Buldern des Stadtfeuerwehrverbandes Dülmen e. V. eingeweiht.

Foto/ Dülmener Zeitung/Barbara Wübbelt

verband Dülmen e. V. als Zeichen des gesellschaftlichen Zusammenhalts aufgestellt. Dort soll sie dauerhaft an die Bedeutung von Solidarität und Zivilcourage erinnern. Bei der feierlichen Einweihung betonten sowohl Bulderns Ortsvorsteher Christoph Wübbelt als auch Dülmens Bürgermeister Carsten Hövekamp die starke Symbolkraft der Skulptur. Sie stehe für die klare Botschaft: Gewalt hat keinen Platz – weder in Buldern noch anderswo.

VEREIN SCHAFFT ORT DER BEGEGNUNG, BERATUNG UND GEMEINSCHAFT

FAMILIENBÜNDNIS ALTENBERGE E. V., ALTENBERGE, KREIS STEINFURT

Aus einem kleinen Ferienprogramm im Jahr 2010 ist ein lebendiger Treffpunkt und ein unverzichtbarer Anlaufpunkt für die Bürgerinnen und Bürger von Altenberge im Kreis Steinfurt geworden: das „Haus für alle“. Heute bündelt das Familienbündnis Altenberge e. V. unter einem Dach ein breites Unterstützungsangebot mit 17 verschiedene Beratungsangeboten getragen von einem Netzwerk engagierter Partner. Mit dabei sind unter anderem die Caritas, das Diakonische Werk, der Seniorenbeirat oder das Kommunale Integrationszentrum. Anstatt in umliegende Städte zu reisen oder verschiedene Einrichtungen aufsuchen zu müssen, erhalten die Menschen vor Ort die benötigte fachliche Unterstützung. Doch das „Haus für alle“ ist weit mehr als ein Beratungszentrum. Es ist ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. Ein Café und offene Treffpunkte bieten Raum für Austausch, neue Kontakte und Freundschaften. Rund 80 freiwillig Engagierte zwischen 14 und über 80 Jahren, bringen ihre Zeit und Energie in unterschiedlichste Projekte

ein. Unterstützt werden sie dabei von Fachkräften und einem tatkräftigen 21-köpfigen Vereinsvorstand.

Im Jahr 2024 wurde das „Haus für alle“ als Landessiegerprojekt für NRW des Deutschen Nachbarschaftspreises 2024 der nebenan.de Stiftung gGmbH ausgezeichnet – eine verdiente Anerkennung für seinen innovativen Ansatz: Beratungsangebote kommen direkt zu den Menschen. Weitere Informationen unter: www.familienbueundnis-altenberge.de

Das „Haus für alle“ erhielt 2024 den Deutschen Nachbarschaftspreis.

Foto/ Familienbündnis Altenberge e. V.



GLOCKENGUSS UND GLOCKENMUSIK SIND IMMATERIELLES KULTURERBE

Die Deutsche UNESCO-Kommission e. V. hat im März dieses Jahres den Glockenguss und die Glockenmusik in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Das Verzeichnis zeigt exemplarisch, welche lebendigen kulturellen Traditionen und Ausdrucksformen in Deutschland praktiziert und weitergegeben werden. Als immaterielles Kulturerbe vereinen die Glockenmusik und der Glockenguss handwerkliches Wissen, musikalische Fertigkeiten und tief verwurzelte Traditionen. Das Glockengießen ist ein jahrhundertealtes Handwerk mit spezialisierten Techniken, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Das Läuten und Spielen von Glocken stiftet Gemeinschaftsgefühl und besitzt symbolische Bedeutung für religiöse und weltliche Anlässe. Trotz technischer Möglichkeiten des Abspielens von Glockenklängen bleibt die Tradition lebendig und entwickelt sich durch neue musikalische Ausdrucksformen sowie interaktive Projekte weiter. Das immaterielle Kulturerbe Glockenguss und Glockenmusik vereint somit Handwerk, Musik sowie kulturelle Bedeutung und prägt feierliche Anlässe.

Auch in Westfalen hat die Tradition des Glockengusses und der Glockenmusik eine lange Geschichte – so in der Glockenstadt Gescher im Kreis Borken: In der einzigen noch bestehenden Glockengießerei Nordrhein-Westfalens – der Glocken- und Kunstguss-Manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock – die 1690 die Arbeit als Glockengie-

ßerei aufgenommen hat, werden noch heute Kirchenglocken nach dem traditionellen Lehmverfahren hergestellt. Im Westfälischen Glockenmuseum in Gescher können Besuchende die Geschichte der Glocken und des Handwerks der Glockengießerei kennenlernen. Darüber hinaus pflegt der Handglockenchor Gescher im Verein zur Förderung des Glockenmuseums der Stadt Gescher e. V. seit 1989 die Tradition des Handglockenspiels. Bei dieser Gruppenmusizierform spielen die Chormitglieder jeweils vier bis acht Glocken gleichzeitig. Auch der Arbeitskreis „Glocken im Westfälischen Heimatbund 2008-2023“ hat sich unter Federführung von Franz-Josef Menker für das Kulturgut Glocke und dessen Bedeutung im Kontext des Friedensgedenkens engagiert. Anlässlich des 375-jährigen Jubiläums des Westfälischen Friedens ließ der WHB eine rund 300 Kilogramm schwere Friedensglocke gießen – gefertigt aus Patronenhülsen aus dem Dienst der Polizei NRW. Die Glocke steht symbolisch für das rechtsstaatliche Prinzip, die Werte des Grundgesetzes sowie die freiheitlich-demokratische Grundordnung. Ihre Inschrift „Heimat gestalten – Frieden stiften – Demokratie stärken“ bringt diesen Anspruch zum Ausdruck. Seit ihrer öffentlichen Übergabe im Jahr 2023 ist die Friedensglocke als Dauerleihgabe im Westfälischen Glockenmuseum in Gescher zu sehen.

INFO

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

Bundesweites Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

www.unesco.de/staette/glockenguss-und-glockenmusik/

Das Westfälische Glockenmuseum in Gescher nimmt Besuchende mit auf eine Zeitreise durch die Geschichte der Glocken.

Foto/ ©Michael Sandner



BUNDESWEITE DENKMAL-KAMPAGNE „MEHRWERT“ STARTET AUCH IN WESTFALEN-LIPPE

In Deutschland machen über 600.000 Denkmäler Geschichte und Geschichten erlebbar. Sie erzählen über sich und über die Gesellschaft, die sie baut, pflegt und schützt. Es sind die Menschen vor Ort, die diese Kulturgüter erhalten, umnutzen und mit ihren Werten fortführen. Um diesen kulturellen Schatz sichtbar zu machen, hat die bundesweite Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) die Imagekampagne „Denkmalpflege. MehrWert als du denkst.“ initiiert.

Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) beteiligt sich an der Kampagne. Ziel der Imagekampagne ist es, Denkmalpflege auf nahbare Weise zu vermitteln. So knüpfe die Kampagne laut Stefan Rethfeld, der diese beim LWL koordiniert, in gewisser Weise an das europäische Denkmalschutzjahr 1975 an, das eine breite öffentliche Debatte angestoßen hatte. Die Kampagne unterstreicht, dass Denkmäler nicht nur steinerne Zeugnisse der Vergangenheit sind. Sie bieten Räume für Austausch und Gemeinschaft, stiften Identität und eröffnen Beteiligungsmöglichkeiten. Darüber hinaus sichern und vermitteln sie handwerkliches Wissen, liefern wichtige Impulse für die wissenschaftliche Auseinandersetzung und leisten damit einen aktiven Beitrag zur Zukunftsgestaltung.

Das zentrale Element der Kampagne ist das Magazin „MehrWert“, das anhand von 18 Denkmälern aus ganz Deutschland erzählt, wie Denkmäler Wissen speichern, Gemeinschaft stiften und als gebaute Zeugnisse Geschichte bewahren. Westfalen-Lippe ist mit dem Schloss Senden im Münsterland vertreten. 2015 wurde das Wasserschloss durch Bürgerinnen und Bürger vor dem Verfall gerettet.

Ihr Ziel: Schloss Senden soll – mitsamt der historischen Parkanlage – zu einem „Schloss für alle“ werden.

Das Magazin zeigt seine Aktualität auch mit Blick auf den Klimawandel. Die Baubranche verursacht fast 40 Prozent der weltweiten Treibhausemissionen. Die Denkmalpflege verdeutlichte demgegenüber, wie eine Gesellschaft

aussehen kann, die repariert statt entsorgt, so Dr. Holger Mertens, Chefdenkmalpfleger beim LWL. Von historischen Gebäuden lasse sich lernen, in Kreisläufen zu denken und lokale Materialien sinnvoll zu nutzen. Die Bewahrung des kulturellen Erbes – eine Kernaufgabe der Denkmalpflege – habe in den vergangenen Jahren zudem weiter an Bedeutung gewonnen. Der Verlust bedeutender Bauwerke,



Schloss Senden im Münsterland ist eines von 18 Denkmal-Beispielen, welche die Kampagne vorstellt.

Foto/ Anzinger + Rasp; Foto/ Schloss Senden/Giulio Gröbert

beispielsweise im Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, etwa mache deutlich, wie verletzlich unser gemeinsames Erbe ist – und wie entscheidend es ist, es entschlossen zu schützen und weiterzugeben.

Das Magazin „MehrWert“ richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger. Es steht online kostenlos zum Download bereit. Darüber hinaus können Einzel Exemplare der limitierten Druckauflage bestellt werden. Begleitet wird die Kampagne durch Social-Media-Aktionen, Plakate und Veranstaltungen – auch in Westfalen-Lippe.

Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL)

Weitere Informationen zur Imagekampagne „MehrWert“ unter:
www.vdl-denkmalpflege.de/mehrwert

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Magazin „MehrWert“

www.lwl-dlbw.de/de/denkmaeler-entdecken/mehrwert/

GESCHICHTE HAUTNAH ERLEBEN

LOKALE SPURENSUCHE IN GESEKE

Geschichte ist weit mehr als die Beschäftigung mit vergangenen Jahrhunderten und politischen Systemen. Sie kann berühren, zum Nachdenken anregen und neue Perspektiven auf das eigene Umfeld eröffnen. Wie anschaulich, lebendig und erkenntnisreich Geschichtsunterricht sein kann, zeigte sich im Schuljahr 2024/2025 am Gymnasium Antonianum in Geseke.

Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe Q2 entwickelten eine historische Ausstellung, die sich mit der Geschichte ihrer Heimatstadt während des Ersten Weltkrieges und der Weimarer Republik auseinandersetzte. Das Projekt unter Federführung von Alexander Baimann verband schulischen Geschichtsunterricht mit praktischer Forschungsarbeit und wurde in enger Kooperation mit dem Verein für Heimatkunde Geseke e. V., dem Stadtarchiv Geseke und dem Hellweg-Museum realisiert. Die Ausstellung bot nicht nur einen tiefen Einblick in die lokale Geschichte, sondern zeigte auch, wie diese mit nationalen und internationalen Ereignissen verwoben ist.

Ziel war es, historische Entwicklungen nicht nur abstrakt zu behandeln, sondern lokal greifbar zu machen. Zu Beginn setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Ersten Weltkrieg als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts und der Weimarer Republik als erster deutscher Demokratie auseinander. Dabei standen nicht nur originale historische Quellen auf dem Lehrplan, sondern auch regelmäßig Bezüge zu aktuellen politischen Entwicklungen in Europa und der Welt. Besonders anregend war der Vergleich von Kriegspropaganda aus den Jahren von 1914 bis 1918 mit heutigen „Fake-News“. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten die Folgen des Ersten Weltkriegs für politische und gesellschaftliche Konzepte und zogen Parallelen zu gegenwärtigen Konflikten.

Ihr Blick richtete sich dabei gezielt auf das lokale Geschehen vor Ort. Was geschah in der beschaulichen



Die Fahne von Geseke aus dem Jahr 1914 wird von zwei mitwirkenden Schülern präsentiert.

Foto/ Alexander Baimann

Hellwegstadt während der Kriegsjahre? Welche Veränderungen prägten Geseke in der Weimarer Republik? Neben der Beschäftigung mit Schulbuchinhalten besuchten die Schülerinnen und Schüler das Stadtarchiv Geseke. Stadtarchivar Ralf Schumacher stellte den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl an Quellen zur Verfügung, die es ihnen erlaubten, das Alltagsleben, Kriegspropaganda, das Kriegerdenkmal, das Soldatenleben an der Front, Freizeit, Wirtschaft und die jüdische Geschichte von Geseke fundiert zu untersuchen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde Geseke e. V. sowie dem Hellweg-Museum entstand die Idee, die gewonnenen Erkenntnisse in einer eigenen Ausstellung zu präsentieren. Mit Unterstützung des Historikers Alexander Arens, des Stadtarchivars Ralf Schumacher und der Künstlerin Gabriele Wilpers und ihres Mannes Herbert Galle wurde die Ausstellung am 21. März 2025 im Kulturfenster am Hellweg eröffnet. Die Ausstellung gliederte sich in zehn Themenbereiche, die die Schülerinnen und Schüler mit eigenen

Ideen entwickelt und eigenständig umgesetzt haben. Sie führten die Besuchenden durch die Ausstellung und erzählten die spannenden Geschichten hinter den ausgestellten Objekten. Ein Kurs konzentrierte sich auf das Alltags- und Soldatenleben, Kriegspropaganda und lokale Erinnerungskultur. Ein weiterer Kurs analysierte das wirtschaftliche Leben, die Freizeitgestaltung, das jüdische Leben in Geseke und Formen der Frauenemanzipation in der Weimarer Republik.

Besonders beeindruckend war, wie die Jugendlichen Besuchergruppen in die Zeit von 1914 bis 1933 versetzten und dabei von ihren persönlichen Rechercheerfahrungen erzählten. Zu jedem Thema verfassten sie einführende Texte, beschrieben ausgewählte Objekte und erläuterten ihre Bedeutung für die Geschichte von Geseke. Jede Schülergruppe ergänzte diesen Grundstock durch eigene Ideen: Ein Schüler entwickelte einen digitalen Zeitstrahl zur Stadtgeschichte, andere erstellten ein Quiz oder stellten Kopien originaler Feldpostbriefe und Zeitungen bereit, die Besuchende entschlüsseln konnten. Ein weiterer Schüler verglich das Kriegerdenkmal von 1936 mit heutigen Formen des Gedenkens, um die Veränderung der Erinnerungskultur aufzuzeigen.

Die Jugendlichen sammelten Ideen für eine moderne Museumsausstellung, die sie selbst gerne besuchen würden. Interaktive Elemente, Filme, historische Fotografien und ein chronologischer Aufbau waren ihnen dabei besonders wichtig. Für eine inklusive Gestaltung

nahmen sie Audio-Kommentare auf und verfassten alle Texte zusätzlich in Leichter Sprache.

Die Ausstellung war ein großer Erfolg und eröffnete neue Lernzugänge – insbesondere im Hinblick auf wesentliche Arbeitsschritte der historischen Arbeit wie Quellenkritik und Archivarbeit. Die Jugendlichen erkannten, dass Geschichte stets ein Konstrukt der Zeit ist, das durch die Interpretation von Quellen geformt wird. Die Arbeit mit historischen Artefakten zeigte, dass auch dreidimensionale Objekte Rückschlüsse auf vergangene Zeiten zulassen und einer Auswertung bedürfen.

Ein zentraler Aspekt des Projekts war der Fokus auf die Lokalgeschichte. Den Schülerinnen und Schülern wurde bewusst, wie Geschichte im unmittelbaren Lebensumfeld verankert ist und wie sie durch eigenes Engagement gestaltet werden kann. Dieser persönliche Bezug sorgte für ein hohes Maß an Begeisterung und Motivation.

Das Projekt ist ein Plädoyer dafür, Geschichtsunterricht mit regionaler Spurensuche zu verbinden. Es zeigt: In der Lokalgeschichte verbergen sich viele Schätze – man muss nur bereit sein, sie zu entdecken.

Verein für Heimatkunde Geseke e. V.

Zur Ausstellungseröffnung präsentierten sich alle mitwirkenden Schülerinnen und Schüler aus der Jahrgangsstufe Q2.

Foto/ Alexander Baimann



REGIONALE 2025: SÜDWESTFALEN GEHT INS PRÄSENTATIONSJAHR

KOOPERATIONSPROJEKT „ZUKUNFT EHRENAMT SICHERN“ IST EINES DER 3-STERNE-PROJEKTE

38 Projekte aus unterschiedlichsten Themenfeldern sind bereits in Umsetzung, rund 100 Millionen Euro an Fördermitteln in die Region geholt. Mit dieser positiven Zwischenbilanz startet Südwestfalen in das Präsentationsjahr des NRW-Strukturprogramms REGIONALE 2025.

Offizieller Startschuss war eine Auftaktveranstaltung am 11. Juni 2025 im Sauerland-Museum Arnsberg, zu der die Südwestfalen Agentur GmbH als Organisatorin der REGIONALE 2025 eingeladen hatte. Unter den rund 300 Teilnehmenden waren Projektverantwortliche sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft sowie Bildungslandschaft – und NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst.

Das Präsentationsjahr steht unter dem Motto „Roots & Visions – starke Wurzeln, klare Visionen“. Passend dazu konnten die Teilnehmenden vor Ort durch einen „Wald der Projekte“ schlendern oder mit dem Smartphone eine virtuelle Südwestfalenkarte zur REGIONALE aufrufen. Dr. Silke Eilers, Thomas Gemke und Christian Schmidt vertraten das Projekt „Zukunft Ehrenamt sichern“ von Sauerländischem Gebirgsverein e. V. und Westfälischem Heimatbund e. V., das sich mit der Vorstandsnachfolge in Vereinen befasst hat.

Hubertus Winterberg und Dr. Stephanie Arens von der Südwestfalen Agentur GmbH nahmen das Publikum

mit auf eine „Entdeckertour“ – durch Projekte der Stadtentwicklung, neue Natur- und Kulturerlebnisse bis zu digitalen Bildungsprojekten und Initiativen, die den Wirtschaftsstandort stärken. In einer Gesprächsrunde mit Regierungspräsident Heinrich Böckelühr wurden zwei Projekte näher vorgestellt. In Soest entsteht mit dem Digitalen Lern- und Arbeitszentrum (DiLAS) ein Ort, an dem sich Wirtschaft und Bürger gemeinsam mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzen können. Andreas Kurth von der Digitalium Wittgenstein gGmbH zeigte auf, wie sich in Wittgenstein Kommunen sowie die größten Unternehmen vor Ort mit Banken, Vereinen und Kirchen gemeinsam auf den Weg machen. Auch hier geht es darum, Menschen fit für die Digitalisierung zu machen – in einem Schulungszentrum, aber auch in einem zum Digitallabor umgebauten Linienbus.

Die Auftaktveranstaltung markierte den Beginn eines Veranstaltungsjahres mit vielen analogen und digitalen Formaten von Tagungen bis zu Workshops und Exkursionen. Ein besonderes Angebot für die Bürgerinnen und Bürger in Südwestfalen: Sie können selbst als REGIONALE-Gastgebende aktiv werden und individuelle Touren zu Projekten organisieren. Noch im Juni startete „Roots & Visions – Der Podcast zur Zukunft der Region Südwestfalen“.

Mehr Informationen rund um das Präsentationsjahr gibt es unter: www.regionale-suedwestfalen.com/presentationsjahr/

Die **REGIONALE 2025** ist ein Strukturprogramm des Landes NRW. Sie wird aus Mitteln der Städtebauförderung des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung zur REGIONALE 2025 mit NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst

Foto/ Südwestfalen Agentur/Udo Geisler



ENGAGIERTE NACHBARSCHAFTSPROJEKTE GESUCHT

JETZT FÜR DEN DEUTSCHEN NACHBARSCHAFTSPREIS 2025 BEWERBEN!

In Deutschlands Nachbarschaften setzen sich täglich unzählige Engagierte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein und werden gemeinsam aktiv. Jeden Tag leisten Nachbarinnen und Nachbarn im lokalen Umfeld einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft – und damit für alle von uns: Sie machen aus Leerstand Orte der Begegnung, befreien ihren Kiez von Müll, rufen Treffpunkte für einsame Menschen ins Leben und bringen Nachbarschaftshilfe dorthin, wo sie gebraucht wird.

Der Deutsche Nachbarschaftspreis verleiht diesem wichtigen Engagement Sichtbarkeit und würdigt den vielfältigen Einsatz der Nachbarinnen und Nachbarn. Er wurde von der nebenan.de Stiftung erstmals 2017 ins Leben gerufen und ist mit insgesamt 59.000 Euro dotiert.

Der Deutsche Nachbarschaftspreis wird jährlich an 16 Landessiegerprojekte aus den Bundesländern, welche je 2.000 Euro erhalten, sowie an 5 Siegerprojekte in den Themenkategorien Generationen, Kultur & Sport, Nachhaltigkeit, Öffentlicher Raum und Vielfalt, für welche je 5.000 Euro Preisgeld vorgesehen sind, verliehen. Seit 2023 wird darüber hinaus ein Sonderpreis der Jury verliehen für Projekte, die über mehr als nur eine Nachbarschaft hinaus Resonanz und positive Auswirkungen finden.

Die Auswahl treffen Jurys, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Förderer, der Vorjahressiegerprojekte sowie Expertinnen und Experten aus der Zivilgesellschaft zusammensetzen. Für das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) ist in diesem Jahr erneut WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers mit in der Jury.

Höhepunkt ist in jedem Jahr die feierliche Preisverleihung in Berlin, bei der die Preisträgerinnen und -träger auf der großen Bühne geehrt werden. Hauptförderer des Deutschen Nachbarschaftspreises ist in diesem Jahr wieder die Deutsche Postcode Lotterie. Unterstützt wird der Preis außerdem durch den Deutschen Städtetag, die Diakonie Deutschland und die Wall GmbH.



Der neue Zolli in Bremerhaven – Landessieger für Bremen beim Deutschen Nachbarschaftspreis 2024 – ist ein lebendiger Treffpunkt, der dank engagierter Bürgerbeteiligung vor Bebauung bewahrt und zu einem Ort für Vielfalt, Kultur und gemeinsames Gärtnern gemacht wurde.

Foto/ Zolli e. V.

INFO

Um die Vielfalt nachbarschaftlichen Engagements abzubilden, ordnet der Deutsche Nachbarschaftspreis nachbarschaftliches Engagement entlang der fünf bereits genannten Kategorien zu: Generationen, Kultur & Sport, Nachhaltigkeit, Öffentlicher Raum und Vielfalt.

Die Auswahl der Projekte erfolgt mittels vier festgelegter Kriterien:

1. Lösungsansatz und lokale Verankerung
2. Aktivierung und Partizipation
3. Nachhaltigkeit und Veränderungspotential
4. Inspirationsquelle und Übertragbarkeit

Außerdem werden bei der Auswahl der Themensiegerprojekte zudem folgende Aspekte berücksichtigt: regionale Vielfalt (regionale Verteilung, Stadt-/Land-Balance), Vielfalt der Organisationsformen sowie die Vielfalt der Zielgruppen und/oder der ehrenamtlich Engagierten (zum Beispiel Alter, Geschlecht, soziale Herkunft).

Bis zum 18. Juli 2025 können sich nachbarschaftliche Initiativen und Projekte aus ganz Deutschland bewerben unter: www.nachbarschaftspreis.de/de/bewerbung/

Viele **hilfreiche Antworten zum Bewerbungsprozess** hat die nebenan.de Stiftung bereits auf ihrer Website zusammengefasst: www.nachbarschaftspreis.de/faq

Kontakt zum Projektbüro der nebenan.de Stiftung:
030 3465577-62 · kontakt@nebenan-stiftung.de

DSEE-FÖRDERPROGRAMM „ACTION! AKTIV FÜR EINE GLOBALE WELT“ FÖRDERT

BILDUNGSAKTIONEN ZU GLOBALEN THEMEN UND FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

Mit dem neuen Förderprogramm „Action! Aktiv für eine globale Welt“ möchte die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eine niedrigschwellige Engagementförderung in der entwicklungspolitischen Bildung ermöglichen und somit die Umsetzung von entwicklungspolitischen Bildungsaktionen insbesondere in strukturschwachen oder ländlichen

Räumen unterstützen. Mit bis zu 500 Euro gefördert werden Projektkosten von Bildungsaktionen zu globalen Themen und für eine nachhaltige Zukunft. Ein Eigenanteil ist nicht zu erbringen. Inhaltlich soll es dabei um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung gehen, die von den Vereinten Nationen beschlossen wurden. Eingetragene Vereine und Organisationen können in diesem Programm ausnahmsweise keine Förderung beantragen.

Die Förderung kann unter anderem für Materialkosten und Honorare genutzt werden, die bei den Aktionen anfallen. Dabei ist inhaltlich sehr viel möglich wie etwa eine Kleidertauschbörse, ein plastikfreies Picknick oder Führungen zur kolonialen Vergangenheit der eigenen Stadt.

Gefördert werden entwicklungspolitische Bildungsaktionen, die:

- einen klaren inhaltlichen Bezug zum Globalen Süden haben,
- das Bewusstsein für globale Zusammenhänge stärken,
- globale Ungerechtigkeiten thematisieren,
- sich mit den Themen der 17 Nachhaltigkeitsziele auseinandersetzen und
- die Auswirkungen unseres Handelns in Europa auf die Welt thematisieren.



Grafik/ DSEE

Seit April 2025 können interessierte Engagierte einen Online-Antrag unter dem Link foerderportal.d-s-e-e.de/ ausfüllen. Der Förderantrag kann von ehrenamtlich Engagierten ab 18 Jahren gestellt werden.

Dazu gehören Einzelpersonen, Gruppen, Initiativen, nicht eingetragene Vereine und Vereine in Gründung. Die geförderten Projekte können in der Regel drei Wochen nach Antragsstellung beginnen und müssen bis zum 31. Dezember 2025 beendet sein. Das Förderprogramm läuft bis Ende

2027. Jede Initiative oder Gruppe kann in diesem Zeitraum pro Jahr einen Förderantrag stellen.

INFO

Ausführliche **Informationen zum Programm** und Projektbeispiele unter:

www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/action#infos

Bei Fragen zur Förderung können Interessierte eine persönliche **Projektsprechstunde** buchen oder ein **Webinar** besuchen.

Ob der Durchführungsort in einer **ländlichen oder strukturschwachen Region** liegt, kann über die Eingabe der Postleitzahl auf der Website der DSEE geprüft werden: www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/plz-suche/

Informationen zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung unter: 17ziele.de/

Die **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)** ist eine bundesweit tätige Anlaufstelle zur Förderung ehrenamtlichen Engagements. Ihr Ziel ist es, insbesondere in strukturschwachen Landesteilen das Ehrenamt nachhaltig zu stärken.

2.000 X 1.000 EURO FÜR DAS ENGAGEMENT IN NRW

FÖRDERPROGRAMM STELLT 2025 JUNGES ENGAGEMENT IN DEN MITTELPUNKT

Die Landesregierung startete 2021 mit ersten Maßnahmen zur Umsetzung der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Hierzu gehört auch das Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“ für ehrenamtlich Engagierte, Vereine, zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen. Seit 2021 werden jährlich 2.000 Vorhaben zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zu einem wechselnden Schwerpunktthema mit je 1.000 Euro gefördert. In diesem Jahr lautet das Motto „Engagiert in die Zukunft – junges Engagement fördern und neue Projekte gestalten“. Anträge können seit dem 5. Mai 2025 gestellt werden.

Das Land NRW überträgt dafür die Fördermittel an die 54 Kreise, kreisfreien Städte und die Städteregion Aachen nach einem bestimmten Verteilerschlüssel. Über den Antrag entscheidet dann der zuständige Kreis beziehungsweise die zuständige kreisfreie Stadt. Die Bearbeitung der Anträge erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs bei der zuständigen Bewilligungsbehörde.

Gefördert werden Maßnahmen, die sich am diesjährigen Schwerpunktthema orientieren und durch bürgerschaftliches Engagement geprägt sind. Im Mittelpunkt steht 2025 das Engagement junger Menschen bis 27 Jahre. Förderfähig sind insbesondere Projekte, die von jungen Engagierten selbst geplant und durchgeführt werden – sowohl im Rahmen bestehenden Engagements als auch von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bislang nicht oder nur gelegentlich ehrenamtlich aktiv waren. Denkbar wäre etwa die Einrichtung eines außerschulischen Lernorts oder die Initiative zur Gestaltung eines Gruppenraums für Jugendliche – auch innerhalb eines ehrenamtlich tätigen Vereins. Ebenso können Maßnahmen gefördert werden, die das junge Engagement gezielt stärken, etwa durch Qualifizierungsangebote für den Vereinsnachwuchs oder durch Aktionen zur Gewinnung junger Menschen für das Ehrenamt. Zu den förderfähigen Ausgaben zählen unter anderem Verbrauchsgüter wie etwa Speisen und Getränke, Kosten für die Bewerbung der geplanten Aktion (zum Beispiel Plakate oder



Grafik/ Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, Hintergrund/ Robert Kneschke – stock.adobe.com

Flyer), Mietkosten am Veranstaltungstag, Arbeitsmittel oder auch Honorarkosten wie etwa für eine musikalische Begleitung.

Allgemeine Verwaltungsausgaben können hingegen nicht gefördert werden. Darunter sind diejenigen Ausgaben zu verstehen, die auch ohne das Projekt anfallen würden.

Antragsberechtigt sind natürliche und juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts in Nordrhein-Westfalen, zum Beispiel Vereine, zivilgesellschaftliche Organisationen oder Initiativen. Jedes Jahr wird pro Antragsteller maximal ein Projekt gefördert, das im jeweiligen Förderjahr bis zum 31. Dezember durchgeführt werden muss.

Die Antragstellung erfolgt über das **Portal förderung NRW**: www.forderung.nrw/onlineantrag

Weitere Informationen zu Förderprogramm und Antragstellung finden sich unter: www.engagiert-in-nrw.de/foerderprogramm-2000-x-1000-euro-fuer-das-engagement

KfW-ZUSCHUSSPROGRAMM 444 „NATÜRLICHER KLIMASCHUTZ IN KOMMUNEN“ – GRÜNFLÄCHEN SCHAFFEN UND ARTENVIELFALT IM SIEDLUNGSBEREICH FÖRDERN

Das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) und die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) haben mit dem Zuschussprogramm 444 „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“ im letzten Jahr eine Unterstützung für Städte und Gemeinden bei der Finanzierung von freiwilligen Maßnahmen zum natürlichen Klimaschutz gestartet. Die Zuschüsse werden im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) der Bundesregierung aus Mitteln des Sondervermögens „Klima- und Transformationsfonds (KTF)“ des Bundes zur Verfügung gestellt.



Grafik/ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Die Förderung hat als Ziel, über eine erhöhte CO₂-Bindung, eine Steigerung der Biotop- und Artenvielfalt sowie über einen verstärkten Wasserrückhalt und Wiederherstellung natürlicher Bodenfunktionen zu einem natürlichen Klimaschutz in Siedlungsgebieten beizutragen.

Antragsberechtigt sind Kommunen sowie weitere Körperschaften des öffentlichen Rechts, sofern sie nicht dem Bund oder den Ländern zuzuordnen sind. Der Zuschuss kann auch in interkommunaler Zusammenarbeit beantragt oder zum Beispiel an Stadtwerke, Kirchen, kommunale Wohnungsunternehmen oder gemeinnützige Vereine oder Stiftungen weitergeleitet werden. Grundsätzlich beträgt der Zuschuss 80 Prozent der förderfähigen Kosten; für finanzschwache

Kommunen beläuft er sich in der Regel auf 90 Prozent. Gefördert werden Maßnahmen zur Umstellung auf ein naturnahes Grünflächenmanagement, zum Beispiel wie die Erstellung von Pflegekonzepten und -plänen, die Beschaffung technischer Ausstattung oder die Anlage von naturnahen Grünflächen. Auch Baumpflanzungen werden unterstützt, beispielsweise durch die Erstellung von Stadtbaumkonzepten oder die mehrjährige Entwicklungspflege von Neupflanzungen. Förderfähig sind im Rahmen der Schaffung von Naturoasen unter anderem Maßnahmen wie die Einrichtung von Naturerfahrungsräumen, die Anlage urbaner Waldgärten oder innerstädtischer Wälder sowie die Renaturierung innerörtlicher Kleingewässer. Ergänzend wurden in diesem Jahr auch Maßnahmen zur Entsiegelung und zur Wiederherstellung von natürlichen Bodenfunktionen sowie die Erstellung von kommunalen Entsiegelungskonzepten in die Förderung aufgenommen. Förderfähig sind auf dieser Grundlage die Anschaffung von Sachgütern, die Erbringung von Dienstleistungen Dritter sowie projektbezogene Personalkosten.

Die geförderten Maßnahmen sollen innerhalb eines Zeitraumes von 24 Monaten ab Datum der Zusage abgeschlossen sein. Für die Pflege von Neupflanzungen gilt ein Förderzeitraum von bis zu 36 Monaten nach Abschluss der Umsetzungsmaßnahmen.

Die **KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau)** ist eine staatliche Förderbank des Bundes mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie fördert im Auftrag von Bund und Ländern eine Vielzahl von Vorhaben in Deutschland, zum Beispiel in den Bereichen Energie, Umwelt, Bildung, Digitalisierung, Gründung, Wohnen und Infrastruktur.

Alle Informationen, Antworten auf häufige Fragen sowie die Antragsformulare können auf der Website der KfW eingesehen werden: www.kfw.de/444

NACHRUUF: RÜDIGER SCHMIDT

Am 10. April 2025 verstarb Rüdiger Schmidt überraschend im Alter von 77 Jahren. Seine Kindheit, frühe Jugend und den Beginn seiner Verwaltungsbildung verbrachte er in Meinerzhagen im Sauerland, bevor es ihn im Alter von 19 Jahren mit seiner Familie nach Milse – im heutigen Bielefeld – verschlug. Im damaligen Amt Heepen setzte er seine Ausbildung und seine berufliche Karriere fort.

Nach der kommunalen Neuordnung im Jahr 1973 übernahm Rüdiger Schmidt in der Stadtverwaltung Bielefeld eine zentrale Rolle bei der Zusammenführung der vormals selbstständigen Gemeinden. Als allseits geachtete Persönlichkeit war er bald unter dem liebevoll vergebenen Spitznamen „RüSchmi“ weit hin bekannt. Schmidt war zwei Jahre lang persönlicher Referent des damaligen Oberbürgermeisters Schwickert. Er leitete unter anderem den Aufbaustab für eine zentrale Ausländerbehörde und die Neuorganisation der Baubehörde des Bauamtes. Im Jahr 2004 wurde er Leiter des Bürgeramtes und beendete dort 2013 seine berufliche Karriere als Verwaltungsdirektor – Amtsleiter des Bürgeramtes der Stadt Bielefeld.

Durch sein Motto „Ohne Ehrenamt läuft nichts“ konnte er andere motivieren und war vielen ein Vorbild. Einen Schwerpunkt legte er auf das Heimatengagement. Besonders lagen ihm die Geschichte und das Leben in Bielefeld-Milse am Herzen. „RüSchmi“ war Gründungsmitglied des Heimat- und Geschichtsvereins Milse e. V. und übernahm schon bald den Vorsitz, den er bis zu seinem Lebensende innehatte. Lange Jahre war er Autor der jährlich erscheinenden „Milser Blätter“, die bürgerlich über Entwicklungen des Ortes, Unternehmen und

Persönlichkeiten berichteten. „RüSchmi“ engagierte sich zudem als Koordinator des „Milser Treffs“ – einer Veranstaltungsgemeinschaft von Vereinen, Verbänden, Parteien und Kirchen. Zudem übernahm er Aufgaben in der Schulpflegschaft und in Fördervereinen.



Foto/ Ralph Pache

Mit ebenso viel Herzblut setzte er sich für die Wanderbewegung ein. Seine Wahl zum Präsidenten des Teutoburger-Wald-Verbandes e. V. in 2014 war durch sein profundes Wissen und seine Führungsqualitäten eine konsequente Entscheidung. Auch auf Schmidts außerordentliches Engagement hin wurde 2018 der 118. Deutsche Wandertag nach Detmold vergeben, welcher durch die hohen Besuchszahlen zu einem unvergesslichen Erfolg wurde. Durch sein Wirken in der Heimatarbeit und in der Wanderbewegung wurde „RüSchmi“ zu einem wichtigen Verbindungsglied zum Westfälischen Heimatbund e. V.

Auch Sport war seine Passion. So begann er zunächst als Pressewart des Turn- und Sportvereins Brake von 1896 e. V., bis er 1999 zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Fünfzehn Jahre lang bekleidete er dieses Amt.

In Anerkennung seines herausragenden Engagements in vielen Bereichen zeichnete die Stadt Bielefeld Rüdiger Schmidt 2010 mit der Sportehrenplakette aus. Den Höhepunkt der zahlreichen Auszeichnungen bildete das Jahr 2012: Für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement wurde Rüdiger Schmidt mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt, das ihm von Bielefelds Oberbürgermeister Pit Clausen überreicht wurde.

Wir vermissen Rüdiger Schmidt. In aufrichtiger Trauer sind unsere Gedanken bei seiner Familie.

Hans-Heinrich Klußmann und Paul-Gerhard Minner

KARL HENGST (HRSG.) WESTFÄLISCHES KLOSTERBUCH

Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Hrsg. von Karl Hengst. Online-Ausgabe der Historischen Kommission für Westfalen, Münster 2023-2024 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen).

3 Bände, insges. 2.354 S.

Kostenlos abrufbar unter: epflucht.ulb.uni-muenster.de/content/titleinfo/1006307



Mit dem dreibändigen „Westfälischen Klosterbuch“ hat die Historische Kommission für Westfalen ein umfassendes Nachschlagewerk zu den Stiften und Klöstern veröffentlicht, die vor 1815 in Westfalen errichtet wurden – von ihrer Gründung bis zu ihrer Aufhebung. Die Bände, die von Karl Hengst in den Jahren

1992 bis 2003 herausgegeben wurden, sind nun auch digitalisiert und kostenlos online verfügbar. Der erste Band behandelt die Klosterorte mit den Buchstaben A (Ahlen) bis M (Mülheim). Im zweiten Band folgen die Orte M (Münster) bis Z (Zwillbrock). Ergänzend enthält dieser Band eine Übersicht nach Gründungszeit oder erster gesicherter Erwähnung, eine Einordnung nach Diözesan- und Ordenszugehörigkeit sowie nach Patrozinien. Zudem umfasst er ein Mitarbeiterverzeichnis, ein Personen- und Ortsregister sowie eine Klosterkarte Westfalens. Der abschließende dritte Band widmet sich übergreifenden Themen, etwa dem monastischen Leben im Allgemeinen und der geschichtlichen Entwicklung der westfälischen Klosterlandschaft.

DANIEL SCHMIDT (HRSG.) DIE OBERBÜRGERMEISTER UND OBERSTADTDIREKTOREN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren in Westfalen und Lippe. Die Spitzen der kreisfreien Städte zwischen 1831 und 1999. Hrsg. von Daniel Schmidt. Aschendorff Verlag, Münster 2025.

2 Bände, insges. 1.096 S.,

ISBN 978-3-402-15134-1, 79,00 €.

Im Mittelpunkt des Doppelbandes „Die Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren in Westfalen und Lippe. Die Spitzen der kreisfreien Städte zwischen 1831 und 1999“ stehen Erste Bürgermeister, Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren der 24 westfälischen Städte, die im 19. und 20. Jahrhundert dauerhaft oder zeitweise Kreisfreiheit erlangten. Hinzu kommt die lippische Landeshauptstadt

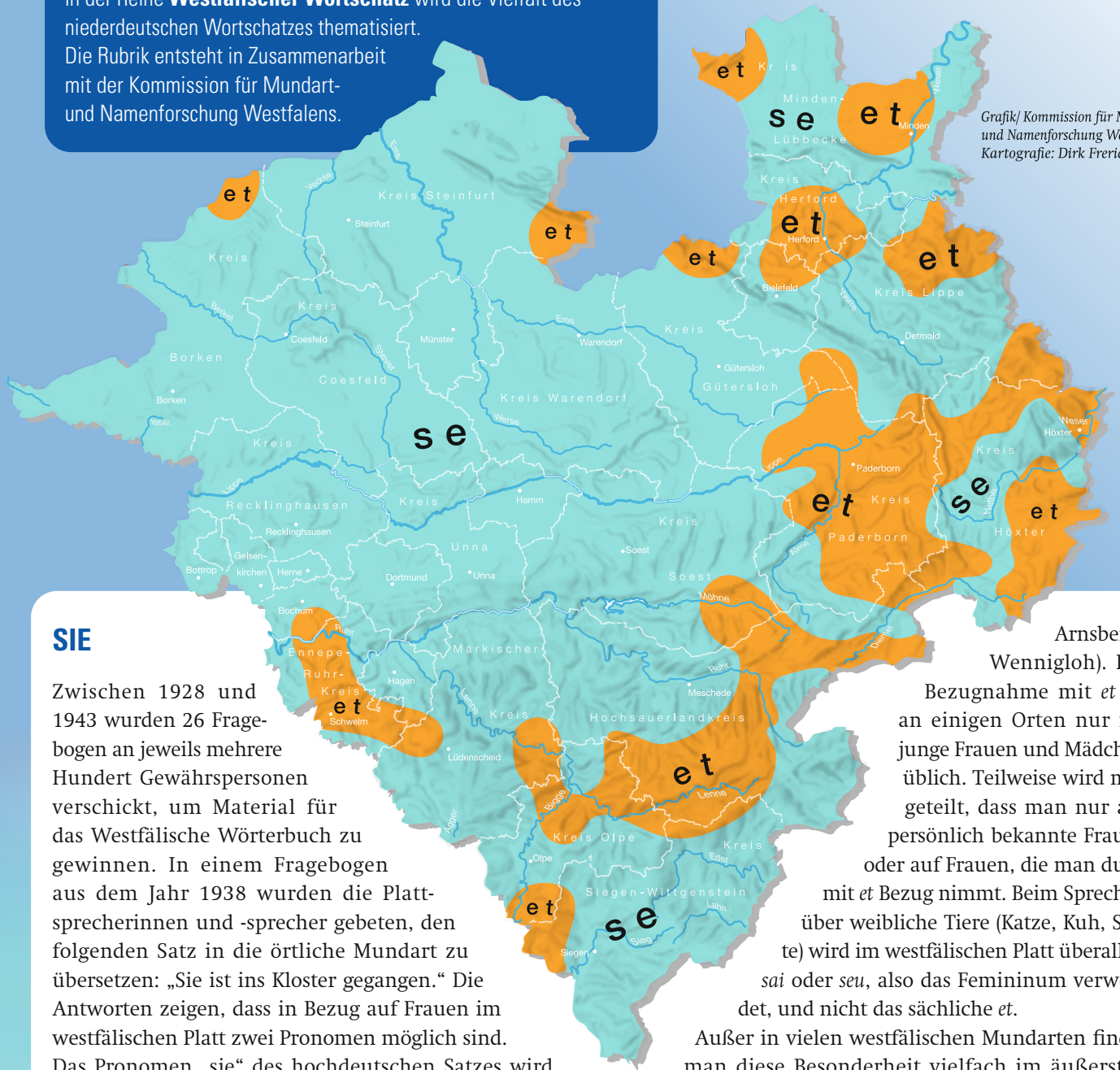


Detmold. Der Untersuchungszeitraum reicht von der Einführung der Revidierten Städteordnung in der preußischen Provinz Westfalen im Jahr 1831 bis zum Ende der kommunalen Doppelspitze im Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 1999. Der erste Teil der Publikation ist als biographisches Handbuch konzipiert und liefert komprimierte Informationen zu mehr als 300 Personen. Der zweite Teil verzamelt ausführliche Lebensbeschreibungen von mehr als 20 ausgewählten Persönlichkeiten. Auf diese Weise wird für einen Zeitraum von mehr als anderthalb Jahrhunderten die historische Genese einer kommunalen Funktionselite in Westfalen und Lippe nachvollziehbar.

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

Grafik/ Kommission für Mundart-
und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann



SIE

Zwischen 1928 und 1943 wurden 26 Fragebogen an jeweils mehrere Hundert Gewährspersonen verschickt, um Material für das Westfälische Wörterbuch zu gewinnen. In einem Fragebogen aus dem Jahr 1938 wurden die Plattsprecherinnen und -sprecher gebeten, den folgenden Satz in die örtliche Mundart zu übersetzen: „Sie ist ins Kloster gegangen.“ Die Antworten zeigen, dass in Bezug auf Frauen im westfälischen Platt zwei Pronomen möglich sind. Das Pronomen „sie“ des hochdeutschen Satzes wird weit überwiegend mit plattdeutsch *se, sai, seu* usw. übersetzt. In knapp einem Drittel der Fragebogenantworten wird allerdings ein anderes Pronomen verwendet, und zwar an zahlreichen Orten Ost- und Südwestfalens. Hier erscheint das sächliche Pronomen *et*: *Et es int Klauster gohn* (Beleg aus Lügde-Elbrinchen im Kreis Lippe). In diesen Regionen ist oder war es auch üblich, weibliche Vornamen mit dem sächlichen Artikel zu verbinden: *Dat Anna is en nett Miäken*. „Anna ist ein hübsches Mädchen.“ (Beleg aus

Arnsberg-Wennigloh). Die Bezugnahme mit *et* ist an einigen Orten nur für junge Frauen und Mädchen üblich. Teilweise wird mitgeteilt, dass man nur auf persönlich bekannte Frauen oder auf Frauen, die man duzt, mit *et* Bezug nimmt. Beim Sprechen über weibliche Tiere (Katze, Kuh, Stute) wird im westfälischen Platt überall *se*, *sai* oder *seu*, also das Femininum verwendet, und nicht das sächliche *et*.

Außer in vielen westfälischen Mundarten findet man diese Besonderheit vielfach im äußersten Westen des deutschen Sprachraums bis in die Schweiz. Das *et* wird zumeist nicht geringschätzig aufgefasst. Befremdlich ist dieser Sprachgebrauch aber doch. Das Neutrum ist in den betroffenen Regionen mehr und mehr an die Stelle des Femininums für Frauen getreten. Letztlich spiegelt dieser Sprachgebrauch traditionelle Geschlechterrollen wider, genauer gesagt die Unterordnung der Ehefrau unter den Ehemann.

Markus Denkler

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Der Job, der dich und andere weiterbringt.

Finde mit uns im Team die Unterstützung und den Erfolg für deine berufliche Zukunft.

Jetzt bewerben:
sparkasse.de/karriere



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen den Job wahr, den du dir vorstellst.

